

Lothar Bakker

Rädchenverzierte Argonnensigillata von Goch-Asperden

Zur Datierung von Burgus und Glashütte

Der 1964 und 1965 von Ilse Hömberg-Stade und Hermann Hinz untersuchte spätrömische Burgus ›Versunkenes Kloster‹ auf dem Hochufer der Niers bei Asperden erbrachte aus der Wehranlage und dem seinerzeit am Hangfuß zum Flussufer hin angegrabenen sogenannten technischen Ofen einen relativ kleinen Bestand an rädchenverzierter Argonnen-Terra-sigillata, einer Art Leitfossil spätantiker Siedlungs- und Befestigungsanlagen im Nordwesten des Imperium Romanum vom vierten bis zum frühen siebten Jahrhundert¹. Aufgrund des damaligen Forschungs- und Fundbestandes, insbesondere durch die zahlreichen Münzfunde, galt die Errichtung der Asperdener Burgusanlage in valentinianischer Zeit sowie seine Nutzung »wahrscheinlich bis zum Anfang des fünften Jahrhunderts« als gesichert².

Die erneuten Ausgrabungen 2006/2007 unter Leitung von Marion Brüggler am Burgus, vor allem aber die Untersuchung der beiden Glasöfen unterhalb der Wehranlage ergaben weitere Fragmente von Rädchensigillata (NI 2006/0067). Hinzu kommen zwei größere Lesefundkomplexe (NI 2003/0030 und NI 2007/0157). Mit diesem Material hat sich der Bestand an verzierter Argonnenware vom Burgus Asperden auf insgesamt etwa vierzig Gefäße verdoppelt. Das Spektrum der verschiedenen identifizierbaren Rollstempel wurde dadurch für diesen Fundplatz wesentlich erweitert.

Im Rahmen intensiver Materialsammlung dieser spätrömischen Feinkeramik aus dem Forêt d'Argonne zur Erstellung eines ›Corpus‹ der mit Rollstempeln verzierten Terra sigillata durch den Verfasser sowie Wim Dijkman (Maastricht) und Paul Van Ossel (Paris), bei der vor allem die Datierbarkeit der einzelnen Rollstempel wichtig ist³, werden die Asperdener Rädchensigil-

Für die tatkräftige Unterstützung bei der Materialerfassung der neueren Grabungs- und Lesefunde und die Bereitstellung der Fotos danke ich Dr. Marion Brüggler ganz herzlich. Mein weiterer Dank gilt Dr. Susanne Wiler vom Bonner Landesmuseum für ihre Hilfe bei der Materialsuche im Depot und der Fotoanfertigung zu den Stücken aus der Grabung von 1965. – Datierungen beziehen sich auf die nachchristlichen Jahrhunderte.

¹ Grabungs- und Fundbericht s. Hinz/Hömberg, Asperden. – Grundlegend zur Rädchensigillata Unverzagt, Rädchenverzierung und Chenet, Argonne. Nach »Ornamentkategorien« eingeteilte Mustergruppen s. Hübener, Rädchensigillata 257–268 mit Verbreitungskarten auf Abb. 22–40.

² Vgl. zusammenfassende Auswertung von Hinz/Hömberg, Asperden 176 sowie 178 ff. (zur Gefäßkeramik); 179 Abb. 5–6 (Rädchensigillata).

³ Zu diesem Projekt, in dem bisher (Stand Ende 2014) über 17.500 Gefäße mit etwa tausend bestimmbareren Rädchenmustern aufgenommen wurden s. L. Bakker / W. Dijkman / P. Van Ossel, Corpus de la céramique d'Argonne de l'antiquité tardive. in: L. Rivet (Hrsg.), Actes du congrès de Dijon, 16–19 mai 1996. Soc. Française d'Étude Céramique Ant. en Gaule (Marseille 1996) 423–426. – Siehe zusammenfassend dies., Die Feinkeramik ›Argonnensigillata‹. Leitfund spätantiker Siedlungsplätze in den Provinzen Galliens, Germaniens und Rätiens. In: Imperium Romanum. Römer, Christen und Alamannen. Die Spätantike am Oberrhein. Ausst. Karlsruhe (Stuttgart 2005) 171–174.

laten hier detailliert vorgelegt und, soweit vorhanden, abgebildet⁴ (unten Kat. 1–39, dagegen Kat. 40–47 unauffindbar und unbestimmt). Im Anschluss finden sich drei rädchenverzierte Fragmente von Terra-nigra-Schüsseln⁵ (Kat. 48–50). Die meist nur kleinteilig erhaltenen Stücke zeigen im Überzug oft eine zu braunrot veränderte Oberflächenfarbe, die offensichtlich auf ihre Lagerung im Waldhumus zurückzuführen ist. Sichtbar ist diese Färbung zum Beispiel an den beiden Fragmenten Kat. 32 (Tafel 5). Aus den Datierungsvorschlägen zu den einzelnen Rollstempeln resultierend erhebt sich die Frage nach der Bau- und Nutzungszeit von Burgus und Glashütte im Reichswald bei Asperden.

Als Gefäßform erscheint hier bis auf eine Ausnahme die kalottenförmige Standringschüssel der Form Alzey 1 / Chenet 320, die auch an anderen Fundplätzen mit meist über neun Zehnteln dominierende Form innerhalb der mit Rollstempeln dekorierten Argonnensigillata (Abb. 1). Nur ein einziges Tellerfragment mit Dekor auf dem fahnenartigen Rand kann der Form Alzey 12 / Chenet 313 mit unbestimmbarem Schrägstrichmuster zugewiesen werden (Kat. 8). Im nachfolgenden Katalog werden neununddreißig Gefäße mit ihren bestimmbaren Stempeln aufgeführt; die Anordnung lehnt sich an die von Wolfgang Hübener vorgeschlagenen typologischen Mustergruppen an⁶.

Insgesamt finden sich einunddreißig verschiedene Rollstempel, die im Asperdener Bestand zumeist nur einmal belegt sind. Ein Muster ist mit drei Gefäßen vertreten, nämlich das Schrägstrichmuster Unverzagt/Chenet 12, Kat. 2–4. Sechs Stempel gibt es mit jeweils zwei Gefäßen, nämlich die Andreaskreuzmuster (1.) Unverzagt/Chenet 45 an Kat. 16 und 17 sowie (2.) Chenet 330 an Kat. 22 und 23 (möglicherweise zusammengehörig), das Fünfpunktmuster (3.) Unverzagt/Chenet 172 an Kat. 28 und 29, ferner die Mehrpunktmuster (4.) Bavai 28 an Kat. 32 und 33 sowie (5.) Unverzagt/Chenet 97 an Kat. 35 und 36 (möglicherweise zusammengehörig), schließlich das komplizierte Muster (6.) Unverzagt/Chenet 199 an Kat. 38 und 39.

Für zwei Drittel der Asperdener Rädchensigillata, nämlich bei sechszwanzig Gefäßen, liegen Hinweise auf die Herkunft aus bestimmten Töpfereizentren im Argonnengebiet vor,

⁴ Eine erste Bestimmung der Asperdener Funde von 1964/65, soweit auffindbar, konnte ich im September 1976 im Rheinischen Landesmuseum vornehmen.

⁵ Zur rädchenverzierten Terra nigra aus Haus Bürgel s. Bakker, Haus Bürgel.

⁶ Hübener, Rädchensigillata 257–268 mit Verbreitungskarten Abb. 22–40 seiner nach »Ornamentkategorien« gebildeten acht Gruppen.

⁷ Zu den Öfen und ihren Absatzgebieten s. Hübener, Rädchensigillata 243–257 Abb. 2–21. – Zum Forschungsbild aufgrund intensiver neuer Prospektionen durch die Universität Paris I in Verbindung mit der Stiftung RAAP Amsterdam von 1997–1999 s. zusammenfassend M. Gazenbeek / S. Van der Leeuw, L'Argonne dans l'antiquité. Étude d'une région productrice de céramique et de verre. Gallia 60, 2003, 269–317, zu den Werkstätten der Rädchensigillata (Phase III) 305 f. Abb. 24, zu den Töpfereien insgesamt 307 ff. mit Karte Abb. 25. Die bei diesem Projekt geborgene Rädchensigillata wurde vom Verfasser, Wim Dijkman und Paul Van Ossel gemeinsam bestimmt. – Eine Übersicht zu den verschiedenen Werkstätten im Argonnerwald auch bei Feller/Brulet, Allieux 243–245 Abb. 3; 255–257 Abb. 6.

⁸ Zum Chronologieschema für die Mustergruppen nach Hübener, s. Hübener, Rädchensigillata 279–282 Abb. 42. Verbessert bei R. Brulet, La Gaule septentrionale au Bas-empire. Trierer Zeitschr. Beih. 11 (Trier

1990) 66 ff. Abb. 14 sowie P. Blaskiewicz / C. Jigan in: L. Rivet (Hrsg.), Actes du congrès de Cognac, 8–11 mai 1991. Soc. Française d'Étude Céramique Ant. en Gaule (Marseille 1991) 410 Tab. 5. Vgl. Feller/Brulet, Allieux 259–263 Abb. 7–8. – Grundsätzlich gilt es, nicht anhand typologischer Mustergruppen zu datieren, wie Hübener vorschlägt, sondern für jeden einzelnen Rollstempel durch Stratigraphie oder Fundkontexte auswertbare Datierungshinweise zu erarbeiten.

⁹ Aus valentinianischem Kontext s. D. Bayard / J. Fournier, Cahiers Arch. Picardie 5, 1978, 192 ff. – N. Mahéo, Nord-Ouest Archéologie I, 1988, 91 f. Abb. 263, s. Rollstempel »Corpus« NS 3022. Dieses Muster auch aus dem unter Valentinian I. errichteten Schiffslände-Burgus von Biblis-Nordheim, Zullenstein s. Bakker, Schiffsländen 118 Nr. 15 Abb. 30, 15; 31, 15; 32. – Aus dem Kindergrab 4 von Furfooz, frühes 5. Jh., s. A. Dasnoy, La nécropole de Furfooz. Révision des notes et documents anciens. Ann. Soc. Arch. Namur 55, 1969–1970, 172 f. Abb. 17, 1 (»Altstück«?). – Im von Verf. bearbeiteten Bestand an Rädchensigillata des Kastells Altrip (etwa 110 bis 120 Gefäße) machen Kleinrechteckmuster etwa ein Zehntel aus (unpubliziert).

¹⁰ Köln-Deutz und Holsthum, unveröffentlicht. Auch im bisher valentinianisch datierten Kastell von Altrip. Die Altriper Rädchensigillata weist auf einen etwas früheren Beginn der Kastellanlage hin, vielleicht kurz vor oder um die Mitte des 4. Jhs.

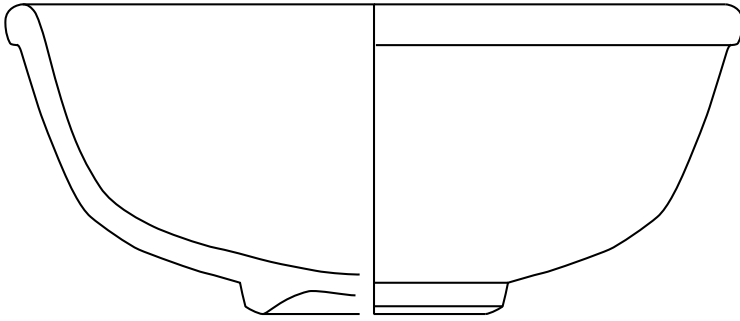


Abb. 1 Die bei der Argonnenware vorherrschende Form der Standringschüssel Alzey 1 / Chenet 320, hier Kat. 11. Halbe natürliche Größe.

meist durch Lesefunde⁷. Dabei stehen mit Abstand an erster Stelle die Werkstätten in und um Vauquois, besonders die Öfen der Fundstelle Les Allieux, das wohl produktionsstärkste Töpferzentrum für Rädchenverzierte Argonnensigillata im Forêt d'Argonne (Kat. 6, 9–11, 13, 16, 17, 21, 35 und 36). An zweiter Stelle rangieren die Öfen von Avocourt (Kat. 18, 19, 32 und 33). Aus diesen beiden Werkstattzentren, Vauquois und Avocourt, gibt es Lesefunde der Stempel Chenet 330 (Kat. 22–23) und Unverzagt/Chenet 112 (Kat. 37), ohne dass die Herkunft aus der einen oder der anderen Töpferei verifizierbar erscheint.

Schwieriger gestaltet sich die Beurteilung der Hinweise auf die Töpferei von Lavoye (Kat. 5 und 20) sowie drei gleichfalls für Lavoye und Vauquois verzeichnete Rollstempel (Kat. 26, 28–29 und 34). Ob die Lesefunde von Lavoye auf dortige Produktion zu beziehen sind oder mit dem in Lavoye anzunehmenden Verteilerzentrum für die Argonnenware insgesamt in Verbindung stehen, kann derzeit noch nicht beurteilt werden.

Ein weiterer für Les Allieux bei Vauquois bezeugter Stempel, das sehr häufige Muster Unverzagt/Chenet 67, ist auch für den Töpferplatz von Aubréville-Clermont gesichert (Kat. 30). Ebenfalls von Les Allieux mögen die beiden Gefäße mit dem komplizierten Rädchenmuster Unverzagt/Chenet 199 stammen (Kat. 38 und 39), dies ist aber auch aus den Töpfereien von Châtel-Chéhéry im Norden der Argonnen belegt, die vornehmlich im fünften und sechsten Jahrhundert arbeiteten. Wären diese Rollstempel tatsächlich in Vauquois selbst lokalisierbar, würde sich der Anteil für dieses große Werkstattzentrum hier sogar auf zwanzig der sechsundzwanzig bisher mit Töpferhinweisen angeführten Asperdener Gefäße belaufen, ein sehr deutlicher Schwerpunkt läge also bei der dortigen Produktion. Die meist weite Verbreitung der jeweiligen Stempel wird mit einer Auswahl aus den bisher für das ›Corpus‹ registrierten Fundorten und ihrer Gesamtzahl aufgelistet; die entsprechenden Funde aus der weiteren Umgebung von Asperden sind dabei vollzählig verzeichnet.

Für die Datierung der einunddreißig identifizierten Rollstempel von Asperden werden hier Vorschläge gegeben, die sich aus veröffentlichten Parallelfunden und aus dem Materialstand des ›Corpus‹ ergeben⁸.

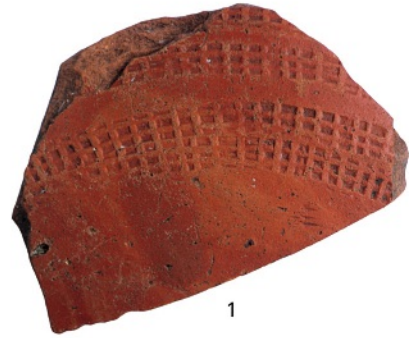
Stempel aus fortlaufenden Kleinrechteckmustern (Hübener Gruppe 2) gehören mit ihrem Schwerpunkt in das mittlere Drittel des vierten Jahrhunderts, begegnen aber mit einzelnen Rollstempeln auch noch in valentinianischer Zeit⁹. Der von Asperden vorliegende Stempel Bavai 17 (= ›Corpus‹ NS 1398; Kat. 1) dürfte dem Zeitraum von etwa 330 bis 350/360 n. Chr. angehören, wie sein Auftreten im konstantinischen Kastell Köln-Deutz und in der kurz nach der Mitte des vierten Jahrhunderts zerstörten Villenanlage von Holsthum anzeigt¹⁰.

Einen größeren Anteil im Asperdener Bestand nehmen mit sechs Gefäßen die reinen Schrägstrichmuster (Hübener Gruppe 3) ein (Kat. 2–8). Mit deutlichem Schwerpunkt gehören

Rädchenverzierte Argonnensigillata,
natürliche Größe.
(hier) Kat. 1-4.
(gegenüber) Kat. 5, 6, 10 und 11.



2



1



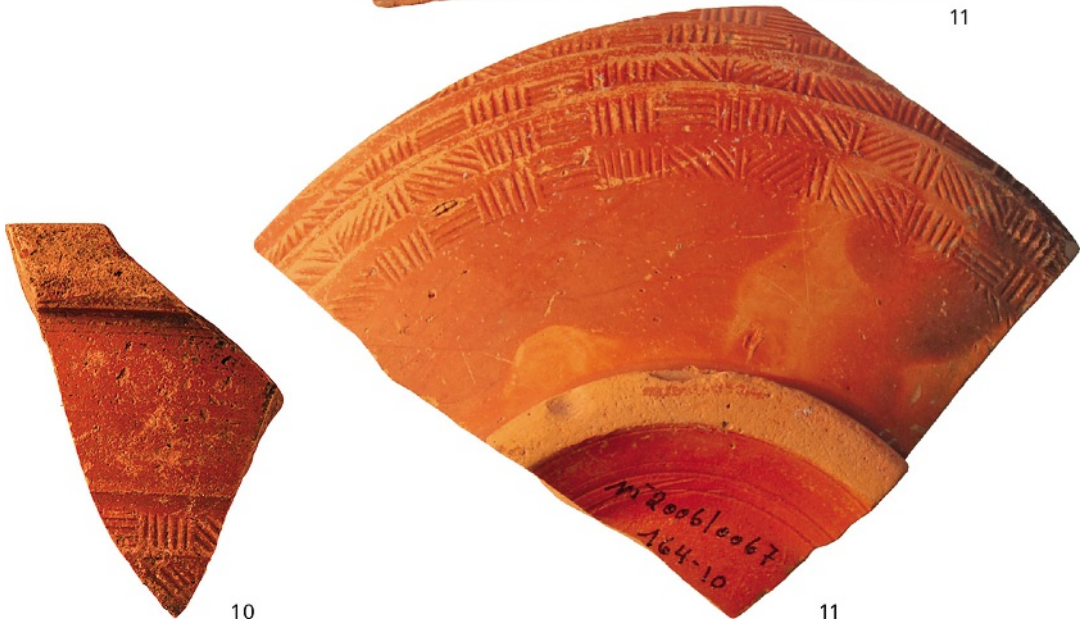
4



3



4



diese Rollstempel in die Zeit von etwa 320 bis 350/360 n. Chr.¹¹ Das Muster Unverzagt/Chenet 6 (Kat. 5) fand sich, sofern korrekt identifiziert, in einer um die Mitte des vierten Jahrhunderts aufgegebenen Villa von Rheinfelden, Görbelhof im Kanton Aargau¹². Der mit drei Gefäßen (Kat. 2–4) in Asperden erscheinende Rollstempel Unverzagt/Chenet 12 ist im Fundgut der ebenfalls um 350/360 aufgelassenen Villa von Gersheim-Reinheim beim lothringischen Bliesbrücken enthalten (unpubliziert).

Der Stempel Chenet 243 (Kat. 6) stammt dagegen, wie Vergleichsstücke anzeigen, eindeutig aus der Zeit vom Ende des vierten und vor allem aus dem ersten Drittel des fünften Jahrhunderts¹³. Sicher in die Zeit des zweiten Viertels bis um die Mitte des vierten Jahrhunderts gehört das fortlaufende Grätenmuster Chenet 299 (Kat. 9) mit seinen Varianten, wie unter anderem sein Vorkommen in der Ende 352 bis Beginn 353 zerstörten und aufgegebenen Höhensiedlung auf dem Großen Berg bei Kindsbach angibt¹⁴.

Die mit mehreren Rollstempeln abgrenzbare Gruppe mit Horizontal-, Vertikal- und Schrägstrichfeldern (Hübener Gruppe 4) stammt aus dem Zeitraum am Ende des vierten und vor allem aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts, zahlreich vertreten in den valentinianischen Kastellen Altrip, Alzey, Bad Kreuznach oder im Ländeburgus auf der rechten Rheinseite von Niederlahnstein¹⁵. Grabfunde unter anderem vom belgischen Haillot oder von Bad Homburg - Gonzenheim zeigen, dass sie noch bis über die Mitte des fünften Jahrhunderts hinaus gebräuchlich waren¹⁶. Zu ihnen zählen aus Asperden die Muster Unverzagt/Chenet 28 (Kat. 10) und 30 (Kat. 11), Sponeck 6 (= ›Corpus‹ NS 1038, Kat. 12) sowie der etwas verwilderte Stempel Unverzagt/Chenet 88 (Kat. 13). Hingewiesen sei hier auf den mit Abstand häufigsten Stempel dieser Gruppe, Unverzagt/Chenet 28 (Kat. 10), bisher mit zweihundertvierzehn Gefäßen registriert, und sein sehr weites Verbreitungsgebiet, unter anderem in germanischen Siedlungen über die Maingegend bis nach Thüringen oder im Süden bis auf den Runden Berg bei Urach reichend. Dem Ende des vierten und vor allem dem ersten Drittel des fünften Jahrhunderts gehören die Gittermuster ›Corpus‹ NS 2012 (Kat. 14) und NS 3046 (Kat. 15) an. Letzterer Rollstempel, eine von mehreren Varianten der Muster Unverzagt/Chenet 81 und 82, begegnet auch im Fundgut der Kastelle Alzey und Bad Kreuznach sowie der Schiffslände von Niederlahnstein, also in Anlagen, die Valentinian I. um 369/370 erbaute¹⁷.

Den größten Anteil am Bestand Asperdener Rädchensigillata nehmen Rollstempel mit Andreaskreuzmotiv ein (Kat. 16–26), von Hübener als Gruppe 5 eingeordnet¹⁸. Die frühesten von ihnen gehören in die Zeit von etwa 340 bis 370/380, so die Muster Unverzagt/Chenet 175

¹¹ Vgl. Hübener, Rädchensigillata 279 ff. Zu den Datierungsvorschlägen der einzelnen Mustergruppen s. auch Bakker, Köln 111–117 und Bakker, Breisach 216–221.

¹² H. Bögli / E. Ettliger, Eine gallorömische Villa rustica bei Rheinfelden. *Argovia* 75, 1963, 20 Taf. 3.

¹³ Vermutlich handelt es sich bei der Schüssel mit Schrägstrichmuster aus Grab 6 von Furfooz, datierbar um 400 oder im frühen 5. Jh., um den Stempel Chenet 243, s. Dasnoy, Furfooz (Anm. 9) 168 ff. Abb. 15, 2 = Böhme, Grabfunde 289 Taf. 89, 15.

¹⁴ Bakker, Kindsbach 230 f. Nr. 23 Abb. 7, 23.

¹⁵ Bad Kreuznach s. Bakker, Bad Kreuznach 3 f. 8 ff. Abb. 4, 7–8 (Unverzagt/Chenet 30 u. 87). – Niederlahnstein s. Bakker, Schiffsländen 66 Nr. 22–23; 27 Abb. 16, 22. 23. 27; 17, 27 (Stempel Unverzagt/Chenet 28, 30 und 87).

¹⁶ Haillot, Stempel ›Corpus‹ NS 1272 s. J. Breuer / H. Roosens, Arch. Belgica 34 (Brüssel 1957) 214 ff. Abb. 12, 1 (Grab 11) = Böhme, Grabfunde 290 f. Taf. 91, 13; Breuer / Roosens a. a. O. 218 ff. Abb. 14, 4 (Grab 12, mit einer zweiten Rädchensigillataschüssel mit ›christlichem

Stempel Unverzagt/Chenet 184, zweite Hälfte 5. Jh.). – Gonzenheim s. K. Böhner, Saalburg-Jahrb. 15, 1956, 109 Abb. 7, 32 = B. Steidl, Die Wetterau vom 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Materialien Vor- u. Frühgesch. Hessen 22 (Wiesbaden 2000) 70 ff. 164 f. Taf. 5, 7 A-16 (Stempel Unverzagt/Chenet 24). Von Hübener, Rädchensigillata 279 ff. mit Abb. 42, wurde diese Stempelgruppe vornehmlich in das dritte Viertel des 4. Jhs. gesetzt; die Funde aus den Gräbern von Haillot und Bad Homburg-Gonzenheim werden als »nicht zeitgenössischer Bestand« erklärt. – Aus dem frühen 5. Jh. z. B. auch aus den Gräbern 6 und 19 von Furfooz s. Dasnoy, Furfooz (Anm. 9) 146 f. Abb. 8, 1 (Grab 19, Stempel Unverzagt/Chenet 26) und 169 f. Abb. 15, 3 = Böhme, Grabfunde 289 Taf. 89, 12 (Grab 6, Stempel Unverzagt/Chenet 25).

¹⁷ Alzey, unpubliziert. – Bad Kreuznach s. Bakker, Bad Kreuznach 10 Nr. 10–11 Abb. 4, 10–11. – Niederlahnstein s. Bakker, Schiffsländen 66 ff. Nr. 25–26 Abb. 16, 25–26.

(Kat. 20) und 176 (Kat. 21). Der Rollstempel mit Andreaskreuzmuster Chenet 330 (Kat. 22 und 23) begegnet im Fundgut der kurz nach der Mitte des vierten Jahrhunderts (352/355) aufgegebenen Villa von Nettesheim-Butzheim bei Rommerskirchen¹⁹. In den valentinianischen Horizont bis zum Beginn des fünften Jahrhunderts gehören die Stempel Chenet 310 (Kat. 24), Unverzagt/Chenet 56 (Kat. 19) und Unverzagt/Chenet 166 (Kat. 25), während die Muster Unverzagt/Chenet 45 (Kat. 16 und 17), ›Corpus‹ NS 1151 (Kat. 18) und Unverzagt/Chenet 135 (Kat. 26) erst dem Ende des vierten und dem ersten Drittel des fünften Jahrhunderts zuzurechnen sind. In die Zeit Valentinians I. bis vermutlich in das erste Viertel des fünften Jahrhunderts zählen nach dem gegenwärtigen Materialstand des ›Corpus‹ auch die drei Schüsseln mit Fünfpunktmustern Unverzagt/Chenet III=333 (Kat. 27) und, zahlreich verbreitet, Unverzagt/Chenet 172 (Kat. 28 und 29), mehrfach in den Kastellen von Altrip und Alzey vertreten. Diese Stempel sind zeitlich noch nicht enger zu fassen.

Die typologische Gruppe der Sechspunkt- oder Mehrpunktmuster (Hübener Gruppe 6) liegt bei acht Schüsseln aus Asperden vor (Kat. 30–37). Der früheste Stempel von ihnen ist sicherlich derjenige mit dem Muster Unverzagt/Chenet 117 (Kat. 34). Er war seit kurz vor der Mitte des vierten Jahrhunderts bis in die frühe valentinianische Zeit in Gebrauch, wie ein nach 337/341 münzdaterter Grabfund von Oudenburg (Grab 201) zeigt²⁰. Die vier Rollstempel Unverzagt/Chenet 67 (Kat. 30), Chenet 334 (Kat. 31), Bavai 28 (= ›Corpus‹ NS 1138; Kat. 32 und 33) und Unverzagt/Chenet 97 (Kat. 35 und 36) gehören in die Periode von der valentinianischen Zeit bis in das frühe fünfte Jahrhundert, häufig vorkommend in den entsprechenden Kastellkomplexen wie Altrip, Alzey und Bad Kreuznach. So begegnet der Stempel Unverzagt/Chenet 67 (Kat. 30) in zwei nicht mehr trennbaren Grabinventaren von Tongrinne in Belgien, die anhand der mitgefundenen Kerbschnitt-Gürtelgarnituren in das Ende des vierten beziehungsweise den Beginn des fünften Jahrhunderts datierbar sind²¹. Das jüngste hier vertretene Mehrpunktmuster bildet der Stempel Unverzagt/Chenet 112 (Kat. 37), wohl erst dem ausgehenden vierten oder dem ersten Drittel des fünften Jahrhunderts angehörig. Auffällig ist seine Häufigkeit in den Kastellen Krefeld-Gellep und Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg.

Als komplizierteres Muster (Hübener Gruppe 7) erscheinen im Asperdener Bestand zwei Schüsseln mit dem Rollstempel Unverzagt/Chenet 199 (Kat. 38 und 39), bislang datierbar in das Ende des vierten und in die erste Hälfte oder auch nur das erste Drittel des fünften Jahrhunderts, wie Grabfunde von Hürth-Hermülheim und Alfter erkennen lassen²². Dieses Muster aus Vauquois und Châtel-Chéhéry hat einen auffälligen Verbreitungsschwerpunkt an den Un-

¹⁸ Von Hübener, Rädchensigillata 279 ff. Abb. 42 erst nach der Mitte des 4. Jhs. angeordnet. – Einzelne Andreaskreuz-Rollstempel (wie auch die komplizierteren Bogenmuster seiner Sondergruppe 7) gehören schon in den frühen Zeitraum der Rädchensigillata seit 320/330 n. Chr., s. Bakker, Köln 115 f.; Bakker, Breisach 218 f.; Bakker, Kindsbach 228; 232 Nr. 39–42 Abb. 10, 39–42 (vier Andreaskreuzstempel vor Ende 352 n. Chr. vom Großen Berg bei Kindsbach).

¹⁹ LMB, Landesaufnahme Kreis Grevenbroich (FSt. 28), aus Brunnen, dabei Münze (Imitation Typus GLORIA EXERCITUS).

²⁰ J. Mertens / L. Van Impe, Arch. Belgica 135 (Brüssel 1971) 213 f. Taf. 63, 1 a–b; 2 a–b, zwei Schüsseln mit Stempel 117 (mit Münze Konstantin II., Typus GLORIA EXERCITUS). Das gleiche Muster Unverzagt/Chenet 117 dort auch in den Gräbern 15 und 170, s. ebd. 62 f. Taf. 5, 7 a–b; 194 Taf. 80, 7 a–b.

²¹ A. Dasnoy, Ann. Soc. Arch. Namur 53, 1965–1966, 210 ff. Abb. 15, 3 = Böhme, Grabfunde 302 f. Taf. 108, 15.

– Das von Stempel 67 kaum unterscheidbare, vielleicht identische Muster Chenet 225 zählt zu den Beigaben des Grabes D von Spontin, s. Dasnoy a. a. O. 181 f. Abb. 7, 6; ebenso in Grab 8 von Vireux-Molhain, s. J.-P. Lémant, Le cimetière et la fortification du Bas-Empire de Vireux-Molhain, Dép. Ardennes. RGZM Monogr. 7 (Mainz 1985) 8 f. Nr. 7 Abb. 12, 7 u. ebd. 72 f. Abb. 69, Grab 8, 7 (D. Bayard). Diese beiden Bestattungen von Spontin und Vireux-Molhain gehören in den Zeitraum Ende des 4. Jhs. bis in die ersten Jahrzehnte des 5. Jhs.

²² Aus Grab 23 der Zeit um 400 von Hürth-Hermülheim, s. R. Gottschalk, Bonner Jahrb. 207, 2007, 257 Grab 23; 284 Abb. 32, 23.1; ders., Bonner Jahrb. 208, 2008, 92 f. Abb. 2. – In Grab 2 (1980) von Alfter bei Bonn, s. M. Rech, Bonner Jahrb. 182, 1982, 481 Abb. 13, 2–3; R. Gottschalk, Spätromische Gräber im Umland von Köln. Rhein. Ausgr. 71 (Darmstadt 2015) 277 Taf. 2.

Rädchenverzierte Argonnensigillata,
natürliche Größe.
(hier) Kat. 9, 13–16 und 19.
(gegenüber) Kat. 17, 18, 20–24 und 26.



9



19



16



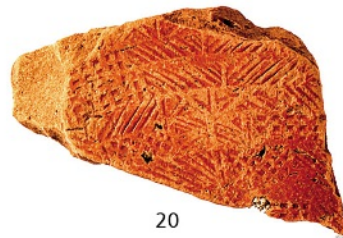
13



15



14



terläufen von Rhein und Maas (unter anderem Heerlen, Maastricht, Cuijk) und ist allein mit neun Gefäßen in der Verfüllung des Wehrgrabens auf dem Lindenberg von Nimwegen vertreten²³.

Zusammengefasst ergeben die vorgeschlagenen Datierungsansätze für die Rädchensigillaten aus dem Burgus und der Glashütte von Asperden den Rahmen von der spätkonstantinischen Zeit bis in die ersten Jahrzehnte des fünften Jahrhunderts. Eindeutig in die Periode vor der Mitte des vierten Jahrhunderts gehören mindestens sechs Gefäße mit drei Dekorformen: das Kleinrechteckmuster ›Corpus‹ NS 1398 (Kat. 1), die Schrägstrichmuster Unverzagt/Chenet 6 und 12 (Kat. 2–5; wahrscheinlich auch die Schrägstrichmuster von Kat. 7 und 8) wie auch das fortlaufende Grätenmuster Chenet 299 (Kat. 9). Die für den Zeitraum von 320 bis 350/60 n. Chr. sehr geläufigen Rollstempel mit Eierstabmotiv (Hübener Gruppe 1) fehlen in dem Asperdener Bestand von ungefähr vierzig rädchenverzierten Gefäßen ebenso wie die gleichzeitigen Bogenmuster (Hübener Sondergruppe 7). Dies sollte bei der relativ kleinen Zahl chronologisch nicht überbewertet werden, doch vermittelt das Asperdener Spektrum der Rädchensigillaten mit seinen frühesten Stücken ein Bild, das für die spätkonstantinische Zeit um 340/350 gut passen kann. Um die Mitte des vierten Jahrhunderts oder bereits kurz zuvor begann der Gebrauch der Muster Unverzagt/Chenet 117 (Kat. 34), 175 (Kat. 20), 176 (Kat. 21) und Chenet 330 (Kat. 22 und 23), die man bis in die frühe valentinianische Zeit verwendete.

Alle übrigen Rollstempel aus Asperden, insgesamt sechsundzwanzig Gefäße, gehören in die Zeit zwischen Valentinian I. und etwa 430 n. Chr., darunter auch das Schrägstrichmuster Chenet 243 (Kat. 6). Die jüngsten unter ihnen dürften die Rollstempel Unverzagt/Chenet 28 (Kat. 10), 30 (Kat. 11), 88 (Kat. 13) sowie ›Corpus‹ NS 1038 (Kat. 12) von Hübener Gruppe 4 und das komplizierte Muster Unverzagt/Chenet 199 (Kat. 38 und 39) darstellen, die erst seit dem Ende des vierten Jahrhunderts und während der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts benutzt wurden. Dieser Teil des Asperdener Ensembles an Rädchensigillata gleicht in seinem Musterbestand der Phase I der Funde aus dem Metzger Amphitheater²⁴.

Da die für das zweite Viertel und die Mitte des fünften Jahrhunderts geläufigen Kreisaugenstempel (wie die häufig verbreiteten Muster Unverzagt/Chenet 149=224, 151, 152 und ›Corpus‹ NS 1019) und andere für diesen Zeitabschnitt charakteristische Stempel (wie Unverzagt/Chenet 154 und 169) im Asperdener Bestand nicht vorliegen, dürfte das Ende des Zustromes an Rädchensigillata aus den Argonntöpfereien nach Asperden um 430 n. Chr. zu datieren sein. Dieser Zeitpunkt findet Bestätigung im Fehlen des frühestens 420/430 aufkommenden Typus von Terra-sigillata-Tellern Alzey 9/13 (Form Chenet 308; dagegen mehrfach vorhanden der ältere Typus Chenet 304), wie auch an der Seltenheit der rauwandigen, vornehmlich aus den Mayener Werkstätten stammenden Topf- beziehungsweise Schüsselform Alzey 32/33, sicher nicht

²³ Funde ROB Amsterdam; für die Bearbeitungsmöglichkeit danke ich Michael Erdrich.

²⁴ D. Bayard, Gallia 47, 1990, 271–319, hier 283 mit Abb. 6.

²⁵ Wohl ebenfalls Alzey 32/33, s. Hinz/Hömberg, Asperden 183 Abb. 9, 12–13. Vgl. mehrere Exemplare von Alzey 32/33 aus dem Burgus von Moers-Asberg, s. G. Krause In: R. Stampfuß (Hrsg.), Ausgrabungen am Niederrhein. Quellenschriften westdt. Vor- u. Frühgesch. 9 (Bonn 1974) 115–164, hier 150 ff. Abb. 8, 4, 6; 9, 3–4; 11, 1–9 u. 14, 5, 7, und zwar zumeist aus den Gruben I und II, vermutlich mittleres Drittel 5. Jh. – Ebenso fehlt im Asperdener Keramikbestand die braunrot engobierte (rotgestrichene) Ware, wie sie beispielsweise aus den Barbarathermen oder der ›Umbaukeramik‹ der Kaiserthermen in Trier bekannt ist. Sie war wohl erst seit 450/460 n. Chr. in Umlauf und lässt sich

als Ersatz für die seit dieser Zeit ausbleibende Argonntöpfereien verstehen (vorhanden dagegen in Qualburg). Bei den von Hinz/Hömberg, Asperden 178 ff. u. Abb. 9, 17 angesprochenen »rotgestrichenen« Gefäßfragmenten handelt es sich um Überreste von Kannen, Krügen und Bechern aus den Argonntöpfereien.

²⁶ ›Corpus‹ NS 1019, s. L. Bakker, Ausgewählte Gefäßkeramik der frühen und späten Kaiserzeit aus Augusta Vindelicum-Augsburg. In: J. Bellot / W. Czysz / G. Krahe (Hrsg.), Forschungen zur provincialrömischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben. Schwäb. Gesch.quellen u. Forsch. 14 (Augsburg 1985) 67 f. Nr. 42–44 Abb. 12, 42–43.

²⁷ Krause, Moers-Asberg (Anm. 25).

²⁸ Zu den ›christlichen‹ Stempeln s. W. Dijkman, Gallia 49, 1992, 129–172. Auffällig ist ihr Fehlen im nahe von Zülpich gelegenen Köln und Kastell Köln-Deutz

vor dem zweiten Viertel des fünften Jahrhunderts auftretend (aus Asperden wohl nur zwei Gefäße: s. oben Beitrag Brüggler, Abb. 21, 8.7)²⁵. In der vom Asperdener Burgus nur etwa zwölf Kilometer nordöstlich gelegenen Befestigung Quadriburgium (Qualburg) ist dagegen unter nur vierzehn bestimmten Argonnensigillatagefäßen ein Kreisaugenstempel (‹Corpus‹ NS 1019)²⁶ des zweiten Viertels des fünften Jahrhunderts vorhanden, ein Hinweis, dass diese Wehranlage noch etwas länger als Asperden, wohl bis um die Mitte des fünften Jahrhunderts, militärisch besetzt war, wie es auch für den unter Valentinian I. um 370 erbauten Burgus von Asciburgium (Moers-Asberg) der Fall war²⁷.

Die in der Mitte des fünften Jahrhunderts einsetzenden und bis in das frühe sechste Jahrhundert gebräuchlichen ›christlichen‹ Rollstempel wie Unverzagt/Chenet 181–185 und Chenet 257–259 (Hübener Gruppe 8) sowie andere komplizierte Muster wie Unverzagt/Chenet 168 und 329 begegnen zwar sehr häufig im Maasgebiet wie in Maastricht, Cuijk und Gennep, sind aber in der Rheinzone außer dem Bereich von Maastricht, Aachen, Jülich und Zülpich sowie dem isoliert wirkenden Fundplatz Andernach (Stempel Unverzagt/Chenet 181 und 168) bisher nicht vertreten²⁸. Daraus wird ersichtlich, dass die Belieferung mit Rädchensigillata die alten Römerorte und Kastelle an der Rheingrenze nach 450/460 nicht mehr erreichte²⁹.

Im Vergleich der Asperdener Funde mit den bisher registrierten Beständen an Rädchensigillata aus Cuijk und Qualburg fallen einerseits mehrere Übereinstimmungen, andererseits deutliche Unterschiede im Spektrum der Rollstempel auf. So kommen unter etwa siebzig identifizierten Rädchensigillaten aus Cuijk neun Rollstempel vor, die auch im Asperdener Fundgut vertreten sind: Unverzagt/Chenet 67 (Kat. 30), 112 (Kat. 37), 117 (Kat. 34), 166 (Kat. 25), 172 (Kat. 28–29), 176 (Kat. 21), 199 (Kat. 38 und 39), Chenet 310 (Kat. 24) sowie 334 (Kat. 31). Von den bisher vierzehn aufgenommenen Rädchensigillatagefäßen aus Qualburg finden sich vier Stempel in Asperden: Unverzagt/Chenet 28 (Kat. 10) und 112 (Kat. 37) sowie ›Corpus‹ NS 1138 (Kat. 32 und 33) und NS 1151 (Kat. 18). Auch zwischen den vierzehn Gefäßen aus Qualburg und dem größeren Bestand von Cuijk lassen sich Parallelen feststellen. Von beiden Orten sind drei identische Rollstempel vorhanden: Unverzagt/Chenet 43 und 112 (auch in Asperden, Kat. 37) sowie das Kreisaugenmuster ›Corpus‹ NS 1019.

Diese Beobachtung des in Teilen, insbesondere für den Zeitabschnitt von etwa 370 n. Chr. bis in das frühe fünfte Jahrhundert übereinstimmenden Musterspektrums von Cuijk, Asperden und Qualburg dürfte nicht nur zufällig sein, sondern eher mit der gleichartigen und gleichzeitigen Belieferung dieser Militärplätze an der von Cuijk über Gennep nach Asperden, mit den dortigen Abzweigungen nordöstlich nach Qualburg beziehungsweise nach Burginatum (Altkalkar) und Xanten, zum Rhein führenden Römerstraße in Verbindung zu bringen sein³⁰.

(über 800 Gefäße von Verf. registriert), in Zülpich dagegen stammt von etwa 150 Rädchensigillatagefäßen etwa ein Zehntel aus der zweiten Hälfte des 5. Jhs., darunter ›christliche‹ Muster. Diese Stempel fehlen auch in Krefeld-Gellep, Dormagen, Haus Bürgel, Bonn, Remagen, Koblenz, Boppard Mainz und Alzey. – Aus einem ›fränkischen‹ Grabfund der Mitte oder der zweiten Hälfte des 5. Jhs. von Bornheim-Widdig nahe Bonn stammt das ›christliche‹ Muster Unverzagt/Chenet 173 s. L. Bakker, Bonner Jahrb. 177, 1977, 605 ff. Abb. 1, 1 u. 2 (seinerzeit noch zu früh datiert).

²⁹ Vgl. Bakker, Sankt Gereon 222 (Köln); u. Bakker, Schiffsländen 72 u. 117 f. (Schiffsländen Niederlahnstein und Zullenstein); zum dortigen Ende der Rädchensigillata ebd. 109; 145. Auch in den Kastellen bzw. Wehranlagen Krefeld-Gellep, Haus Bürgel, Dormagen, Köln-Deutz, Bonn, Remagen, Koblenz, Mainz und Al-

zey endet die Belieferung mit Rädchensigillata um 450/460 n. Chr. (Fundbearbeitung Verf.). Einziges Stück aus Köln, spätes 5. Jh. bzw. Beginn 6. Jh. (Stempel Chenet 329), aus einem Grubenhaus auf dem Heumarkt, s. Bakker, Sankt Gereon 232 ff. Nr. 12 Abb. 7, 12.

³⁰ Zu den Verbindungsstraßen zwischen Maas und Niederrhein in spätrömischer Zeit, s. Goudswaard u. a., Cuijk 530 ff. Abb. 54 Taf. 6. – Aus Altkalkar sind mir noch keine Rädchensigillaten bekannt; zu dort jüngsten Grabungen an der spätrömischen Phase der Wehrmauer, s. St. Bödecker / M. Brüggler / H. Berkel, Arch. Rheinland 2013, 110 ff. – Die Rädchensigillata aus der ›Großfestung‹ innerhalb der Colonia Ulpia Traiana bei Xanten (ca. 60–70 Gefäße) deckt nur den Zeitraum von etwa 320 bis 350/355 n. Chr. ab (Bearbeitung Verf., unpubliziert). Das spätrömische Tricensima(e) in Xan-

Rädchenverzierte Argonnensigillata und Terra nigra, natürliche Größe.
 (hier) Kat. 27–30, 32 und 33
 (Argonnensigillata).
 (gegenüber) Kat. 31, 34 sowie 36–39
 (ebenso); Kat. 48 und 49 (Terra nigra).



27



28



33



33

28



30



32



32



29



34



31



31



36



39



37



49



38



48

Andererseits liegen aus Qualburg von den vierzehn dort verzeichneten Rollstempeln fünf Muster vor, die eindeutig der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts angehören, darunter vier Eierstabmuster Hübener Gruppe 1, die in Asperden fehlen³¹. Der Rollstempelbestand von Gennep, zumeist aus der im späten vierten Jahrhundert entstandenen spätrömisch-fränkischen Siedlung Stamelberg, zeigt unter knapp vierzig Gefäßen nur drei Übereinstimmungen mit Asperden, nämlich Unverzagt/Chenet 28 und 30 (Kat. 10 und 11) sowie Chenet 334 (Kat. 31). Ein großer Anteil der Gennep Rädchensigillatagefäße entstand später als das Asperdener Material vom mittleren Drittel des fünften bis in den Anfang des sechsten Jahrhunderts (Kreisaugenmuster Unverzagt/Chenet 152, die Muster Unverzagt/Chenet 124, 168 und 174 sowie ›christliche‹ Rollstempel wie Unverzagt/Chenet 184, Chenet 257 und 259)³².

Betrachtet man die Verteilung der Rädchensigillata auf die beiden Fundbereiche des Burgus auf dem Hochplateau über der Niers einerseits und der Glashütte am unteren Hangfuß mit dem verlandeten römerzeitlichen Flussbett samt ›Bohlenweg‹ beziehungsweise Uferbefestigung andererseits, so können der Wehranlage selbst achtzehn Stücke zugeordnet werden (Kat. 8, 15, 18, 19, 25, 27–30, 35, 37, 38 und 42–47). Aus dem Areal der beiden Glasöfen mit ihren Arbeitsniveaus und dem Umfeld am Fuß des Steilhangs und am alten Flussufer stammen sechzehn Fragmente (Kat. 2–5, 7, 9, 11, 12, 14, 23, 24, 31, 32 und 39–41). Bei den übrigen Katalognummern handelt es sich um Lesefunde, wo keine Zuteilung zu diesen beiden Fundstellen möglich ist.

Die datierbaren Rädchensigillaten verteilen sich etwa hälftig für beide Fundbereiche einerseits auf die spätkonstantinische Zeit von etwa 340 n. Chr. bis kurz nach der Mitte des vierten Jahrhunderts, andererseits dann mit Schwerpunkt auf den Zeitraum von Valentinian I. seit etwa 370 bis in die ersten Jahrzehnte des fünften Jahrhunderts. Dabei nehmen die frühen, vor-valentinianischen Stücke im Bereich der Glashütte und des wohlbefestigten Niersufers dort einen deutlich größeren Anteil ein³³.

Die Funde vom Plateau des Burgus stammen, mit Ausnahme des vermutlich in die erste Hälfte beziehungsweise in die Mitte des vierten Jahrhunderts gehörenden Schrägstrichmusters (Kat. 8), aus dem letzten Viertel des vierten und den ersten Jahrzehnten des fünften Jahrhunderts. Späteste Rollstempel sind hier das Gittermuster ›Corpus‹ NS 3046 (Kat. 15), das Andreaskreuzmuster ›Corpus‹ NS 1151 (Kat. 18), das Mehrpunktmuster Unverzagt/Chenet 112 (Kat. 37) und vor allem das kompliziertere Muster Unverzagt/Chenet 199 (Kat. 38) aus der Zeit von etwa 390/400 bis um 420/430 n. Chr.

Letzterer Stempel Unverzagt/Chenet 199 liegt auch aus dem zweiten Fundbereich am Hangfuß um die Glashütte vor, nämlich aus dem Glasofen II (Kat. 39). Aus dem Ofen I kommen eine Schüssel mit dem Rollstempel Unverzagt/Chenet 30 (Kat. 11) und ein Fragment mit Mehrpunktmuster Chenet 334 (Kat. 31). Aus dem 1964 angelegten Schnitt II »am Ofen« liegen

ten oder seiner Umgebung scheint mir für die Zeit nach Kaiser Julian noch nicht lokalisiert (im Bereich des abgegangenen Legionslagers Vetera II?). Zu Xanten s. C. B. Rüger, *Bonner Jahrb.* 179, 1979, 499–524. – Th. Otten / S. Ristow in: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), *Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit.* Xantener Ber. Sonderband (Mainz 2008) 549–582, zur Großfestung 552 ff., zur Rädchensigillata 557 Abb. 391–392, zu Tricensima 563 ff. – Gleichartige Musterspektren aufgrund der Belieferung mit Rädchensigillata zeichnen sich auch innerhalb der Höhensiedlungen in der Pfalz, entlang der mittleren und unteren Mosel oder auch an der rätisch-norischen Donaugrenze zwischen Günzburg und Passau ab. Vgl. zur Rädchensigillata aus den Bergbefestigungen in der Pfalz Bakker, Kindsbach 227.

³¹ Eierstabmuster Unverzagt/Chenet 200, Chenet 254 = ›Corpus‹ NS 1110, Bavaï 45 = ›Corpus‹ NS 1135 und NS 3108 sowie das Andreaskreuzmuster Chenet 230.

³² Neben der fränkischen Ansiedlung Stamelberg (als römische Foederaten?) wird sich in Gennep an der hier vom rechten Maasufer Richtung Asperden abbiegenden Straße eine kleinere Militärstation (Kleinkastell/Burgus) des 4. Jhs. und frühen 5. Jhs. an der Niersmündung befinden haben, s. Goudswaard u. a., Cuijk 534 mit Anm. 288.

³³ Vermutlich bestand unterhalb des Burgus seit der Errichtung der von Cuijk ausgehenden Straße ein angelegter Übergang über die Niers mit einer Ansiedlung, was diese frühe Konzentration von Rädchensigillata erklären könnte.

zwei weitere Rädchensigillaten vor, das Horizontal-Vertikal-Muster ›Corpus‹ NS 1038 (Kat. 12) und der Mehrpunktstempel Bavai 28 (= ›Corpus‹ NS 1138; Kat. 32). Insbesondere die beiden Stempel Hübener Gruppe 4 (Kat. 11 und 12) und das kompliziertere Muster Unverzagt/Chenet 199 (Kat. 39) zeigen eine Datierung der beiden sicher nur kurzzeitig, vielleicht von sogenannten Wanderhandwerkern betriebenen Glasöfen im beginnenden fünften Jahrhundert an, wohl in der Zeit zwischen 400 und 420/430.

Zur frühen Besiedlungsphase des Asperdener Platzes zählen aus dem Bereich der unteren Hangkante und der mutmaßlichen Uferbefestigung (›Bohlenweg‹) die reinen Schrägstrichmuster (Kat. 2–5 und 7) wie auch das Grätenmuster Chenet 299 (Kat. 9), wahrscheinlich der Zeit kurz vor oder um die Mitte des vierten Jahrhunderts angehörig.

An dieser Stelle ein Blick auf die wenigen Reste von ähnlich wie die Argonnenware verzierter Terra-nigra-Keramik: Als Lesefund und aus dem Suchschnitt am Hangfuß unterhalb der Burgusanlage wurden zwei Fragmente mit Rollstempeldekoration geborgen (Kat. 48 und 49). Ein weiteres Randstück entstammt den Grabungen von 1965 im Burgus (Kat. 50)³⁴. Die erste Scherbe dürfte zu einer kalottenförmigen Schüssel gehören, die Form Alzey 1 / Chenet 320 imitierend. Parallelen liegen dazu aus dem Kastell Haus Bürgel vor³⁵. Die beiden Randfragmente (Kat. 49 und 50) stammen von kleineren kielförmigen Schüsseln beziehungsweise Bechern, wie sie in Terra-nigra-Technik unter anderem auch aus den Argonnetöpfereien als Gefäßform Chenet 342 bekannt sind und häufig im Kastell von Köln-Deutz in Gebrauch waren, dort vielfach mit Ratterdekor³⁶. Für diese Stücke gibt es ebenfalls Vergleichsfunde mit Rollstempelschmuck aus Haus Bürgel, dem Kastell Remagen und aus der Villenanlage Hambach 132. Ihr Dekor mit zweizeiligem Kleinrechteckmuster ist dort gleichartig vertreten³⁷. Aufgrund der sehr großen Ähnlichkeit zu den in der Argonnensigillata verwendeten Rollstempeln wurde für die Datierung der rädchenverzierten Terra-nigra-Gefäße von Haus Bürgel der Zeitraum vom letzten Drittel des vierten bis in das erste Drittel des fünften Jahrhunderts vorgeschlagen, »am ehesten im späten 4. / frühen 5. Jahrhundert«³⁸. Diese Periode erscheint auch für die drei verzierten Stücke von Asperden am nächstliegenden.

Als Ergebnis der Bearbeitung der Rädchensigillata zeichnen sich für die Burgusanlage von Asperden zwei Nutzungsphasen ab. Der Beginn der kleinen Wehranlage auf dem Hochufer über der Niers wird noch vor der Mitte des vierten Jahrhunderts liegen; dazu gehören auch die frühen Stücke aus dem unteren Hangbereich und am römerzeitlichen Flussufer, dem Areal der späteren Glashütte³⁹. Im Ausgrabungsbefund von 1964/65 wurde in Schnitt 19 unter dem nordöstlichen, annähernd runden Eckturm der Umfassungsmauer ein älteres rechteckiges Turmfundament mit der Abzweigung der Nordmauer festgestellt, offensichtlich aus Holz errichtet⁴⁰. Auch westlich des Mittelturmes dieser äußeren Mauer fand sich in Schnitt 20 die Spur der älteren Holzbauvorgängerphase: »Beide Befunde deuten darauf hin, dass eine ältere,

³⁴ Vgl. zu dieser rädchenverzierten Ware das Spektrum aus dem Kastell Haus Bürgel, s. Bakker, Haus Bürgel. – Bei einem von Hinz/Hömburg, Asperden 180; 197 Fundnr. 18 Abb. 9, 23 als »Terra nigra« bezeichneten Randfragment handelt es sich um ein Bruchstück von Argonnensigillata der Tellerform Chenet 304, sekundär verbrannt und zu steil gezeichnet.

³⁵ Zur Form s. Bakker, Haus Bürgel 1; 5 f. Abb. 1, 1–4, 9; 5, 1–4, 9.

³⁶ Vgl. M. Caroll-Spillecke, Kölner Jahrb. 26, 1993, 353 f. 427 Nr. 48–50; 53–54 Abb. 32, 4–6; 33, 1–2.

³⁷ Bakker, Haus Bürgel 1 ff. Abb. 1, 6–8, 10–12; 5, 6, 10; 6, 6–8, 11–12. Zweizeiliges Kleinrechteckmuster ebd. 4 Abb. 3 Stempel E. – Fußschale aus Remagen, s. S. Friedrich in: H.-H. Wegner (Hrsg.), Ber. Arch. an Mittelrhein u. Mosel 16 (Koblenz 2010) 232 Nr. 66;

344 Taf. 79, 66. – Hambach 132 s. M. Brüggler, Villa rustica, Glashütte und Gräberfeld. Rhein. Ausgr. 63 (Mainz 2009) 381 Taf. 78, BAVI.240; 403 Taf. 83, GRU30.7 aus der nördl. Glashütte; 448 Taf. 107, 60.7 aus Grab 60 (freundliche Hinweise von Frau Brüggler). – Auch aus Jülich, Starenweg s. Gottschalk, Spätromische Gräber (Anm. 22) 37 f. 338 Taf. 95, Grab B 6 Nr. 2.

³⁸ Bakker, Haus Bürgel 4 f.

³⁹ Die Nutzung des Burgusareales um die Mitte des 4. Jhs. lässt sich m. E. auch anhand einiger Stücke der rauwandigen Keramik des Kochtopfes Alzey 27 erkennen, so die Randprofile bei Hinz/Hömburg, Asperden 181 f. Abb. 8, 20, 24–27.

⁴⁰ Hinz/Hömburg, Asperden 173 f. und Gesamtplan Abb. 2.

zeitlich allerdings nicht fixierbare Holzbaukonstruktion mit rechteckigem Eckturm durch eine jüngere Steinmauer mit runden Türmen ersetzt worden ist⁴¹. Zu dieser ersten Phase des Burgus werden die frühen Asperdener Rädchensigillaten gehören, insbesondere auch die unterhalb am Hang und am alten Flussbett geborgenen Stücke, die auf jeden Fall älter als die Zeit Valentinians I. sind und vermutlich um die Mitte des vierten Jahrhunderts entstanden.

Damit zeigt sich wohl eine Parallelität zum Bau der Maasbrücke von Cuijk: Nach dem dendrochronologischen Befund der Brückenhölzer wurde sie mit der ersten Bauphase unter Constans 347–349 n. Chr. errichtet⁴². Von ihr ausgehend führte über Gennep die sicherlich daraufhin über Asperden nach Qualburg zum Rhein ausgebaute Römerstraße⁴³; dies bedeutet, dass der Bau der Cuijker Maasbrücke unter Kaiser Constans kurz vor der Mitte des vierten Jahrhunderts und die erste Errichtung des Burgus von Asperden in seiner Holzkonstruktion mit dem mutmaßlichen Niersübergang unmittelbar zusammenhängen.

Wie lange diese erste Phase des Burgus von Asperden Bestand hatte, kann bisher kaum erschlossen werden. Wahrscheinlich ist sie schon sehr bald nach ihrem mutmaßlichen Baubeginn von 348/349 den Frankeneinbrüchen und Wirren der Zeit 352/355 zum Opfer gefallen, wie dies auch für die Großfestung in der Colonia Ulpia Traiana von Xanten der Fall war. Für die Errichtung dieser ersten Asperdener Burganlage vor der Mitte des vierten Jahrhunderts und ihre wohl nur kurze Funktionszeit mögen auch die verhältnismäßig wenigen Fundmünzen aus der Zeit vor der Mitte des vierten Jahrhunderts sprechen⁴⁴. Aus den Jahren der Rückeroberung der Rheingrenze von eingebrochenen Franken und Alamannen durch Caesar und Kaiser Julian bietet der Burgus von Asperden keine Anhaltspunkte: Der Platz war zu dieser Zeit offensichtlich unbesetzt.

⁴¹ Hinz/Hömborg, Asperden 174. Unter dem Steinfundament des Innenturmes wurden keine Spuren der Holzbauphase erkannt. Sie dürften dem Fundamentaushub der jüngeren Steinbauphase zum Opfer gefallen sein.

⁴² Vgl. zusammenfassend Goudswaard u. a., Cuijk 538 f. 541.

⁴³ Zu dieser Straßenverbindung Goudswaard u. a., Cuijk 534. – Die Befestigung von Qualburg ist älter, wie u. a. die dortigen Funde an Rädchensigillata zeigen. Sie entstand vermutlich schon im letzten Drittel des 3. Jhs. und war in konstantinischer Zeit, wie das unter Konstantin d. Gr. erbaute Kastell in Cuijk selbst, militärisch besetzt. Zu Qualburg zusammenfassend H. G. Horn in: J. E. Bogaers / C. B. Rüger, *Der Niedergermanische Limes. Materialien zu seiner Geschichte*. Kunst u. Alt. am Rhein 50 (Köln 1974) 96 ff.

⁴⁴ Fundmünzen der Grabung 1964 s. U. Hagen / W. Hagen, *Bonner Jahrb.* 165, 1965, 284 f., so zwei Prägungen 335/337 bzw. 337/340. – Münzen der Grabung 1965 s. A. Geißen in Hinz/Hömborg, Asperden 208 Nr. 3–6 zwischen 330/335 und 341/346. Diese sechs Münzen von Hinz/Hömborg, Asperden 191 f. »mit großer Wahrscheinlichkeit als noch kursierendes Altgeld« bezeichnet. – Vgl. zu den neueren Fundmünzen den Beitrag von Claudia Klages zum Aufsatz von Marion Brüggler in diesem Band.

⁴⁵ Eine Parallele zu Asperden bietet der Burgus von Heumen-Heumensoord an der von der Cuijker Brücke nach Noviomagus (Nimwegen) führenden Straße. Auch hier scheint die ältere Holzkonstruktion in valentinianischer Zeit durch einen Steinbau ersetzt worden zu sein. Vgl. J. E. Bogaers in: Bogaers/Rüger, *Limes* (Anm. 43) 81 ff. Abb. 24–25.

⁴⁶ Vgl. Goudswaard u. a., Cuijk 539 ff.

⁴⁷ Bakker, *Schiffsländen* 146–148, Anteil der Terra sigillata in Niederlahnstein rund ein Viertel, im Zullenstein knapp dreißig Prozent vom gesamten Keramikgeschirr.

⁴⁸ Keramik von Qualburg aus der zweiten Hälfte des 5. Jhs. und dem frühen 6. Jh. s. H. von Petrikovits, *Bonner Jahrb.* 142, 1937, 325 ff. = ders., *Beitr. röm. Arch. Gesch.* 1931–1974. *Bonner Jahrb. Beih.* 36 (Bonn 1976) 53–68; hier 60 f.: »Qualburg A« (rotgestrichene Engobeware, die erst nach der Mitte des 5. Jhs. aufkommt = K. Böhner, *Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes* [Berlin 1958] Typus A 3); »Qualburg B« (Wölbwandtopf spätes 5. Jh. bzw. frühes 6. Jh. = Weiterentwicklung des rauwandigen Topfes Alzey 32/33). – Anhand seiner Auswertung einerseits der Edelmetallmünzfunde, andererseits fehlender Eintragungen in der *Notitia dignitatum* nimmt Max Martin an, dass in der Provinz Germania II nördlich der Achse Köln–Maastricht–Tongerens–Bavai in den ersten Jahrzehnten des 5. Jhs. (zumindest bis 423 n. Chr.) keine römischen Truppen stationiert waren und keine geordnete Militärstruktur mehr bestand, s. M. Martin in: M. Müller (Hrsg.), *Xantener Ber.* 15 (Mainz 2009) 1–50, bes. 32 ff. 41. Dies kann in dieser deutlichen Aussage anhand der in jener Zeit besetzten Burgi von Moers-Asberg und Asperden, der Funde aus Qualburg, aber auch der Grabungsergebnisse im Kastell und Gräberfeld von Krefeld-Gellep wohl kaum zutreffen und sollte neu überdacht werden. Eine ähnliche Ansicht wie Martin vertreten Otten/Ristow, Xanten (s. Anm. 30) 567: »Militärisch hat der untere Niederrhein gegen Ende des 4. und im 5. Jahrhundert für die römische Strategie keine Bedeutung mehr«. Gerade die Existenz der Burgi von Moers-Asberg und Asperden während dieser Zeit wie auch der Befestigung auf dem Dorfhügel von Qualburg steht dazu im Gegensatz und bezeugt sehr wohl eine militärische Kontrolle der geographischen Engstelle zwischen Maas und unterem Niederrhein sowie der Rheingrenze selbst bis nach Nimwegen, durchgehend bis um 450/460 n. Chr. (bezeugt u. a. durch die Rädchensigillata aus dem verfüllten Befestigungsgraben auf dem Lindenberg aus der ersten Hälfte bis Mitte des 5. Jhs.).

Die zweite Bauphase des Burgus bei Asperden, der jetzt einen in Stein errichteten Turm mit vier inneren Stützpfeilern und eine mit Rundtürmen verstärkte Umfassungsmauer besaß, begann in der Zeit Valentinians I. um 369/370 n. Chr.⁴⁵ Sein jetzt massiver Ausbau mag wiederum mit der auf Frühjahr 369 festgelegten Erneuerung der Römerbrücke von Cuijk und der dortigen Kastellverstärkung durch Valentinian I. in Verbindung stehen⁴⁶. Dies deckt sich mit dem vorhandenen Bestand an Rädchensigillata: Zwei Drittel der Asperdener Argonnenware, sechsundzwanzig von etwa vierzig registrierten Gefäßen, lassen sich in diese jüngere Nutzungsphase des Asperdener Burgus und des Glashüttenbereiches am unteren Hangfuß datieren.

Aus beiden Arealen gehören die jüngsten Rädchensigillaten in die erste Hälfte des fünften Jahrhunderts. Wie oben zu den einzelnen Rollstempeln dargelegt, dürfte ihr Gebrauch um etwa 430 n. Chr. enden. Damit zeigt sich, dass die Wehranlage zur Sicherung des Straßenknotenpunktes bei Asperden bis zu dieser Zeit von einer vielleicht zwanzig bis dreißig Mann starken militärischen Einheit gehalten wurde.

Dabei mögen zeitweise durchaus Germanen im römischen Dienst an der Bewachung des Straßenpostens beteiligt gewesen sein. Dafür könnten die Terra-nigra-Gefäße wie Fußschalen Chenet 342 (Kat. 49 und 50) oder das rädchenverzierte Schüsselbruchstück (Kat. 48) im Fundbestand sprechen. Für die Anwesenheit spätrömischer Soldaten spricht der hohe Anteil der Argonnensigillata am gesamten Keramikgeschirr dieses Platzes, vergleichbar mit dem Geschirrbestand der valentinianischen Schiffsländen Niederlahnstein und Biblis-Zullenstein⁴⁷. Eine Unterbrechung der Besatzung im steinernen Burgus der zweiten Bauphase zwischen Valentinian I. und etwa 430 n. Chr. ist anhand des Fundgutes nicht erkennbar.

Von einem früheren Ende der Militärpräsenz am Niederrhein schon gegen 400 oder 408/411 ist nicht auszugehen, zumal die Befestigung im nahen Qualburg am römischen Rheinlauf wohl bis gegen die Mitte des fünften Jahrhunderts besetzt war und dort die Siedlungskontinuität über die zweite Jahrhunderthälfte bis in das sechste Jahrhundert anhand der Gefäßkeramik nachweisbar ist⁴⁸. Die im Schutz des Burgus angelegte Glashütte arbeitete, wie die Rädchensigillata aus dem Bereich der beiden Öfen anzeigt, im frühen fünften Jahrhundert, wohl zwischen 400 und 420/430 n. Chr., erkennbar auch an den dort produzierten Glasbechern vom Typus Helle (vgl. den Beitrag von Marion Brüggler und Thilo Rehren in diesem Band).

Der Burgusanlage bei Asperden, etwa auf halber Strecke zwischen Gennep und Qualburg gelegen, kam bis um 430 n. Chr. in der militärischen Sicherung der strategisch wichtigen Straßenverbindung zwischen Maas und Rhein ein nicht zu unterschätzender Rang zu.

Was in der Zeit militärischer Erfolge gegen die Franken während der Epoche des Heermeisters Aëtius und insbesondere in den Jahren 428–432 zur Aufgabe oder möglicherweise zur Zerstörung dieser Befestigung führte, bleibt noch zu klären. Vielleicht könnte die Durchsicht der gesamten Gefäßkeramik auf sekundäre Brandspuren in dieser Frage hilfreich sein. Möglich wäre aber auch, dass sich nach den Bündnisverträgen des Aëtius mit den Franken der direkte römische Militärschutz erübrigt hatte und Gebiets- und Straßenkontrolle nunmehr den foederierten Franken übertragen war. Dafür könnte auch die Funktion der fränkischen Ansiedlung Stamelberg in Gennep sprechen. Alles in allem zeigt sich am Burgus von Asperden deutlich, dass auch der untere Niederrhein in der spätrömischen Grenzverteidigung am Rhein und in seinem Hinterland bis zur sogenannten zweiten Verteidigungslinie an der Maas noch weit in das fünfte Jahrhundert eine wichtige Rolle spielte. Dabei kam der Straßenverbindung und damit dem Burgus von Asperden zwischen Qualburg am Rhein sowie Gennep und Cuijk an der Maas besondere Bedeutung zu.

Resümee. Die Ausgrabungen am Burgus von Goch-Asperden (vgl. den Beitrag von Marion Brüggler) und der zugehörigen Ansiedlung mit Glashütte erbrachten Fragmente von etwa vierzig Rädchensigillatagefäßen, allen voran aus den Werkstätten von Les Allieux in Vauquois. Die einunddreißig identifizierten Rollstempel wurden von 340/350 bis 420/430 n. Chr. benutzt, knapp ein Drittel der Gefäße ist in die Spätzeit der konstantinischen Dynastie zu datieren. Ein deutlicher Schwerpunkt fällt in die Periode der Zeit Valentinians I. bis um 420/430. Dies bestätigt die Datierung der ersten Holzkonstruktion um 347/349 in Zusammenhang mit dem Bau der Maasbrücke von Cuijk sowie des Straßenbaus nach Qualburg, und ebenso die Zeitstellung des nach der Zerstörung von 352/355 um 369/370 erbauten steinernen Burgus, der wohl bis um 420/430 durchgehend militärisch besetzt war. Die Rädchensigillaten aus dem Bereich der beiden Glasöfen deuten auf deren Betrieb in den ersten Jahrzehnten des fünften Jahrhunderts. Die gut datierbaren Gefäße bezeugen somit die Bedeutung des Asperdener Burgus an der von Cuijk ausgehenden Straße zwischen Maas und Rhein bis um 430 für die spätantike Militärsicherung des Niederrheines zwischen Köln und Nimwegen. Die Belieferung mit verzierter Argonnensigillata endete dagegen etwa in der Qualburger Befestigung erst um 450/460, wie nahezu überall an der spätrömischen Rheingrenze.

Conclusion. The excavations at the burgus of Goch-Asperden (cf. the contribution by Marion Brüggler) and at the adjacent settling with a glass kiln have yielded the fragments of about forty sigillata bowls with small-wheel decoration, especially from the workshops at Les Allieux in Vauquois. The identified thirty-one roller stamps were in use from 340/350 to 420/430 A. D. A narrow third of the pots is to be dated in the late Constantinian Dynasty. Their core period is from the reign of Valentinian I until 420/430, which is confirmed by the dating of the first timber construction, erected about 347/349 – parallel to the building of bridge over the Maas at Cuijk and the street to Qualburg – and destroyed around 352/355, and of the stone burgus, newly built about 369/370. The wheel-decorated sigillata from both the glass kiln areas allow to date their time of running in the first decades of the fifth century. Thus the vessels testify the importance of the Asperden burgus near the road between the Meuse and the Rhine for the late antique military safeguarding of the Lower Rhine area between Cologne and Nijmegen until about 430. But the supply of decorated Argonne sigillata continued until about 450/460 in the Qualburg fortification, as all over the late Roman Rhine frontier.

Résumé. Les fouilles du burgus de Goch-Asperden et de l'agglomération relatif avec sa verrerie (voir la contribution de Marion Brüggler), ont mis au jour quarante fragments de terre sigillée décorée à la molette, la plupart fabriquées dans les ateliers de Les Allieux en Vauquois. Les trente-uns cachets à rouleau qui ont pu être identifiés ont été utilisés de 340/350 jusqu'en 420/430 après J.-C. Juste un tiers des récipients datent de la fin de la dynastie Constantinienne, surtout de l'époque de Valentinian I jusqu'en 420/430. Ce fait confirme la date de la première construction en bois d'environ 347/349 – née en connexe avec la construction du pont du Meuse à Cuijk et de la route à Qualburg – et par celle du burgus construit en pierre vers 369/370 après la destruction de 352/355, qui jusqu'en 420/430 est occupé continuellement par le militaire. Les récipients décorés à la molette qui ont été trouvés dans les environs des deux fourneaux font preuve de leur activité dans les premières décades du cinquième siècle. De cette façon, ces récipients bien datés prouvent l'importance du burgus d'Asperden au bord de la route qui part de Cuijk, reliant jusqu'en 430 la Meuse et le Rhin – une route qui, à la fin de l'Antiquité, servait à la protection militaire de la Basse Rhénanie entre Cologne et Nimègue. Dans la fortification de Qualburg, par contre, la livraison des récipients décorés de terre sigillée d'Argonne trouve sa fin seulement en 450/460, comme presque partout le long de la frontière du Rhin à cette époque-là.

Abkürzungen

- Alzey Siehe Unverzagt, Alzey.
- Bakker, Bad Kreuznach L. Bakker, Rädchenverzierte Argonnen-Terra-sigillata aus dem Kastell Bad Kreuznach. In: P. Jung / N. Schücker (Hrsg.), *Utere felix vivas*. Festschrift für Jürgen Oldenstein. Univ.forsch. Prähist. Archäologie 208 (Bonn 2012) 1–22.
- Bakker, Breisach L. Bakker, Die rädchenverzierte Argonnensigillata vom Münsterberg in Breisach. In: M. Zagermann, *Der Münsterberg in Breisach III. Die römischen Befunde und Funde der Ausgrabungen Kapuzinergasse (1980–1983), Rathaus-erweiterung/Tiefgaragenneubau (1984–1986) und der baubegleitenden Untersuchungen am Münsterplatz (2005–2007)*. Münchner Beiträge Vor- u. Frühgesch. 60 (München 2010).
- Bakker, Haus Bürgel L. Bakker, Spätromische Terra nigra mit Rollstempeldekoration aus Kastell ›Haus Bürgel‹ bei Monheim-Baumberg, Kreis Mettmann (Nordrhein-Westfalen/D). In: P. Henrich / Ch. Miks / J. Obmann / M. Wieland (Hrsg.), *Non solum ... sed etiam*. Festschrift für Thomas Fischer zum 65. Geburtstag (Rahden/Westf. 2015) 1–10.
- Bakker, Kaiserthermen L. Bakker, Die rädchenverzierte Argonnensigillata aus dem Westteil der Trierer Kaiserthermen. *Trierer Zeitschr.* 77/78, 2014/15, 201–226.
- Bakker, Kindsbach L. Bakker, Rädchenverzierte Argonnensigillata vom ›Großen Berg‹ bei Kindsbach, Kr. Kaiserslautern. In: A. Zeeb-Lanz / R. Stupperich (Hrsg.), *Palatinatus Illustrandus*. Festschrift für Helmut Bernhard zum 65. Geburtstag. Mentor 5 (Mainz/Ruhpolding 2013) 224–243.
- Bakker, Köln L. Bakker, Rädchenverzierte Argonnen-Terra-sigillata. In: S. Ristow, *Die frühen Kirchen unter dem Kölner Dom. Befunde und Funde vom 4. Jahrhundert bis zur Bauzeit des Alten Domes*. Studien Kölner Dom 9 (Köln 2002) 109–123; 535–550 Taf. 17–29.
- Bakker, Sankt Gereon L. Bakker, Spätromische Rädchen-Terra-sigillata in Köln: Funde von St. Gereon, Breite Straße und Heumarkt. *Kölner Jahrb.* 47, 2014, 215–236.
- Bakker, Schiffsländen L. Bakker, Spätromische Schiffsländen am Rhein: Die Burg von Niederlahnstein und Biblis ›Zullenstein‹. In: H.-H. Wegner (Hrsg.), *Berichte Archäologie an Mittelrhein u. Mosel* 20 (Koblenz 2014) 33–155.
- Böhme, Grabfunde H. W. Böhme, *Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire*. Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte. Münchner Beiträge Vor- u. Frühgesch. 19 (München 1974).
- Brügler A–E Siehe den Aufsatz von Marion Brügler in diesem Band, verwiesen wird auf die Katalogteile.

- Brulet/Feller, Avocourt R. Brulet / M. Feller, Recherches sur les ateliers de céramique gallo-romains en Argonne 2. Le site de production d'Avocourt 3 (Prix-des-Blanches), zone fouillée. Arch. Mosellana 5 (Metz 2003) 301–451.
- Chenet, Argonne G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IV^e siècle et la terre sigillée décorée à la molette. Fouilles et documents d'archéologie antique en France I (Mâcon 1941). – Bei Form- und Dekorbestimmungen verkürzt zu ›Chenet‹, die in der Nummerierung von Unverzagt, Rädchenverzierung durch Chenet fortgeführten Dekorbestimmungen (1–222) verkürzt zu ›Unverzagt/Chenet‹.
- Feller/Brulet, Allieux M. Feller / R. Brulet, Recherches sur les ateliers de céramique gallo-romains en Argonne 1. Prospection-inventaire dans le Massif de Hesse et le site de production des Allieux 1. Arch. Mosellana 3 (Esch-sur-Alzette 1998) 229–368.
- Goudswaard u. a., Cuijk B. Goudswaard / R. A. C. Kroes / H. S. M. van der Beek, The Late Roman bridge at Cuijk. Ber. ROB 44, 2000–01, 439–545.
- Gricourt, Bavai 1950 J. Gricourt, La terre sigillée argonnaise du IV^e siècle, décorée à la molette, à Bavai (Nord). Gallia 8, 1950, 55–76.
- Gricourt u. a., Bavai 1977 J. Gricourt / D. Piton / D. Bayard, La sigillée d'Argonne décorée à la molette à Bavai (Nord). Cahiers Arch. Picardie 4, 1977, 205–219.
- Hinz/Hömberg, Asperden H. Hinz / I. Hömberg, Ausgrabung eines spätrömischen Burgus in Asperden, Kreis Kleve. In: Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands. Rhein. Ausgr. 3 (Düsseldorf 1968) 167–212.
- Hübener, Rädchensigillata W. Hübener, Eine Studie zur spätrömischen Rädchensigillata (Argonnensigillata). Bonner Jahrb. 168, 1968, 241–298. – Bei Keramikbestimmungen verkürzt zu ›Hübener‹.
- Piton/Bayard, Nord-Ouest D. Piton / D. Bayard, La sigillée d'Argonne décorée à la molette dans le Nord-Ouest de la France. Cahiers Arch. Picardie 4, 1977, 221–275.
- Unverzagt, Alzey W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei (sic!). Mat. röm.-germ. Keramik H. 2 (Frankfurt a. M. 1916, Nachdr. Bonn 1968). – Bei Formbestimmungen verkürzt zu ›Alzey‹.
- Unverzagt, Rädchenverzierung W. Unverzagt, Terra sigillata mit Rädchenverzierung. Mat. röm.-germ. Keramik H. 3 (Frankfurt a. M. 1919; Nachdr. Bonn 1968). – Bei Dekorbestimmungen verkürzt, und zwar durchwegs in der Form ›Unverzagt/Chenet‹, s. o. Chenet, Argonne.

Bildrechte. Tafel 3, 15; 5, 29; 6, 37. 38 LMB, Ausführung Jürgen Vogel. – Alle übrigen ABR, Ausführung Till Königs.

Katalog

Zu den neueren Ausgrabungen von 2006/2007 vgl. den Fundkatalog von Marion Brüggler zum Beitrag im vorliegenden Band mit den einzelnen Fundstellenangaben (NI 2006/0067) sowie die Bemerkungen zu den beiden Lesefundkomplexen (NI 2003/0030 und 2007/0157).

Argonnensigillata

Auf die fast durchgehend gegebene Formbestimmung ›Schüssel Alzey 1 / Chenet 320‹ ist verzichtet, nur die abweichende Form beim Stück Kat. 8 ist erwähnt. Es folgt jeweils die Benennung des Rollstempels sowie der Herstellungsort, soweit identifizierbar. Genannt wird auch, sofern möglich, die Anzahl der Stücke gleicher Form und Dekoration im ›Corpus‹ einschließlich des Asperdener Exemplars sowie eine Auswahl der betreffenden Fundorte.

Kleinrechteckmuster (Hübener Gruppe 2)

- (1) Wandfragment unten (Tafel 1)
Stempel Bavai 17 s. Gricourt, Bavai 1950, 69 Nr. 17 Abb. 4, 17 = Gricourt u. a., Bavai 1977, 205 Nr. 23 Taf. 3, 23; 266 Taf. 43, 17 = ›Corpus‹ NS 1398 (unvollständig).

46 Gefäße, u. a. Maastricht und Nimwegen (NL); Tongeren (B); Dalheim (L); Hérapel bei Cocheren, Louvres und Mercin-et-Vaux (F); Altrip, Bedburg-Harff, Bonn, Dormagen, Echzell, Holsthum, Köln, Köln-Deutz, Krefeld-Gellep, Tawern und Trier (D); Chur und Pfyn (CH).

Um 330–350/360 n. Chr.

Brüggler E: NI 2007/0157.14 (Lesefund).

Schrägstrichmuster (Hübener Gruppe 3)

- (2) Drei Wandfragmente (Tafel 1)
Stempel Unverzagt/Chenet 12 (vollständig).

27 Gefäße, u. a. Maastricht (NL); Tongeren (B); Bliesbrücken (F); Bonn, Dormagen, Gersheim-Reinheim, Köln, Köln-Deutz, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg, Trier, Wiesbaden-Breckenheim (D).

Um 330–350/360 n. Chr.

Inv. 1964.124c (Schnitt 6); 1964.139d (2x; Schnitt 10, ›Bohlenweg‹). – Hinz/Hömberg, Asper-

den 196 Fundnr. 14; 199 Fundnr. 29. – Brüggler E: 1964.139.11.

- (3) Wandfragment (Tafel 1)
Stempel Unverzagt/Chenet 12 (vollständig).
Fundorte und Datierung wie hier Kat. 2.
NI 2006/0067/29-14 (Suchschnitt im verlandeten Niersbett: Lesefund). – Brüggler C: 29.123, Abb. 20.

- (4) Fragmente von (Tafel 1)
Boden und Wandung unten

Bodendm. 9 cm.

Stempel Unverzagt/Chenet 12 (vollständig).

Fundorte und Datierung wie hier Kat. 2.

NI 2006/0067/1-8 und NI 2006/0067/16-9 (Hang und Niersbett; Suchschnitt). – Brüggler D: 1-8.1 und 16.3, Abb. 20.

- (5) Wandfragment oben (Tafel 2)
Stempel Unverzagt/Chenet 6 (unvollständig).
Herstellungsort: Lavoye? (Chenet).

21 Gefäße, u. a. Tongeren (B); Bavai; Bliesbrücken, Paris (F); Alzey, Krefeld-Gellep, Konstanz, Trier (D); wahrscheinlich Rheinfelden (CH).

Um 330–350/360 n. Chr.

Inv. 1964.139c (Schnitt 10, ›Bohlenweg‹). – Hinz/Hömberg, Asperden 199 Fundnr. 29. – Brüggler E: 1964.139.11.

- (6) Bodenfragment (Tafel 2)
Bodendm. 7 cm.

Stempel Chenet 243 (unvollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux (Chenet).

37 Gefäße, u. a. Heerlen, Maastricht (NL); Furfooz (B); Bavai, Melun, Rouen, Sens (F); Alzey, Jülich, Niederburg bei Kobern-Gondorf, Köln, Zül-pich (D).

Ende 4. Jh. bis erste Hälfte oder erstes Drittel 5. Jh.

Brüggler E: NI 2003/0030.150 (Lesefund).

- (7) Randfragment, vielleicht zu Kat. 2 gehörig.
Vom Stempel sind erhalten vier Felder eines Schrägstrichmusters mit wechselnden Feldern.

Vermutlich 320/330–350/360 n. Chr.

Inv. 1964.124a (Schnitt 6; 1976 und 2014 nicht mehr aufgefunden, s. u.). – Hinz/Hömbberg, Asperden 196 Fundnr. 14; 179 Abb. 5, 17.

- (8) Randfragment Teller Alzey 12 / Chenet 313.
Stempel: undeutliches Schrägstrichmuster (unvollständig).

Vermutlich 320/330–350/360 n. Chr.

Inv. 1964.129c (Burgus, Schnitt 8). – Hinz/Hömbberg, Asperden 197 Fundnr. 19; 180 Abb. 7, 8.

Grätenmuster

- (9) Wandfragment (Tafel 3)
Stempel Chenet 299 (vollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux-B (Chenet und Lesefund Privatslg. Pierre Engel, Fribourg (Schweiz); Vauquois, Les Allieux 1 (Feller/Brulet, Allieux 328 Nr. 23 Abb. 48 und Prospektion Univ. Paris I / Stiftung RAAP Amsterdam 1997–1999, unpubliziert).

115 Gefäße, u. a. Maastricht (NL); Dourbes, Liberchies, Oudenburg, Tongeren (B); Diekirch, Mamer (L); Amiens, Bavai, Bayeux, Boulogne-sur-Mer, Hérapel bei Cocheren, Orléans, Paris, Poitiers, Rouen, St. Malo-Alet (F); Bergheim-Thorr, Bonn, Villa Hambach 132 bei Elsdorf-Heppendorf, Frankfurt a. M., Großer Berg bei Kindsbach, Köln, Heidenburg bei Kreimbach-Kaulbach, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg, Trier, Worms (D). – Zu Hérapel: lt. Unverzagt, Rädchenverzierung 38; 48 Muster 156 mit unbekanntem Fundort; Schüssel Chenet 320, Berlin, Staatl. Mus., Antikenslg. (Slg. Böcking, Nr. 2320x, Fundangabe A 24 Nr. 30).

320/330 bis Mitte 4. Jh.

NI 2006/0067/16-9 (Suchschnitt). – Brüggler D: 16.2, Abb. 20.

Muster aus Horizontal-, Vertikal- und Schrägstrichfeldern (Hübener Gruppe 4)

- (10) Kleines Randfragment (Tafel 2)
Stempel sehr wahrscheinlich Unverzagt/Chenet 28 (unvollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux 1 (Feller/Brulet, Allieux 329 Nr. 58 Abb. 51 und Prospektion Univ. Paris I/Stiftung RAAP Amsterdam 1997–1999, unpubliziert).

214 Gefäße, u. a. Gennep, Heerlen, Maastricht, Nimwegen (NL); Éprave, Dourbes, Herstal, Namur (B); Echternach, Rosport, Vianden (L); Avanches, Bavai, Bayeux, Bliesbrücken, Chartres, Château-Thierry, Illzach, Metz, Paris, Rouen, Saint Malo - Alet, Sens, Straßburg, Vix (F); Aldenhoven-Niedermerz, Altrip, Alzey, Aschaffenburg, Runder Berg bei Bad Urach, Bedburg-Hau - Qualburg, Bonn, Boppard, Dormagen, Echzell, Glauberg bei Glauburg, Heusenstamm, Jülich-Bourheim, Kahl a. Main, Koblenz, Köln, Köln-Deutz, Krefeld-Gellep, Kretz, Lahnstein-Niederlahnsteiner Schiffslände, Mainz, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg, Nettersheim, Seligenstadt, Speyer, Trier, Weberstedt (Thüringen), Wiesbaden, Worms, Zülpich (D); Basel, Sion (CH).

Ende 4. Jh. bis erste Hälfte 5. Jh.

Brüggler E: NI 2003/0030.150 (Lesefund).

- (11) Randfragment und (Abb. 1; Tafel 2)
Bodenfragment, aneinanderpassend
Randdm. 19, 5 cm, Bodendm. 7 cm. Am Boden sekundäre Brandspuren.

Stempel Unverzagt/Chenet 30 (vollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux 1 (Feller/Brulet, Allieux 329 Nr. 61–62 Abb. 51); Vauquois, Les Allieux (Prospektion Univ. Paris I/Stiftung RAAP Amsterdam 1997–1999 und Lesefund Privatslg. Pierre Engel, Fribourg, CH).

91 Gefäße, u. a. Gennep, Maastricht (NL); Pry, Tongeren (B); Amiens, Bavai, Bayeux, Oedenburg bei Biesheim-Kunheim, Illzach, Metz, Paris, Rouen und Sens (F); Altrip, Bad Kreuznach, Boppard, Dormagen, Echzell, Eisenberg, Kahl a. Main, Niederburg bei Koborn-Gondorf, Schiffslände bei Lahnstein-Niederlahnstein, Krefeld-Gellep, Mainz, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg, Petersberg bei Neef, Nidderau-Heldenbergen, Rheinabern, Kastell von Sponeck bei Sasbach-Jechtingen (s. Kat. 12), Trebur, Trier, Worms, Zülpich (D); Yverdon (CH).

Ende 4. Jh. bis erste Hälfte 5. Jh.

Inv. 1964.135b (Ofen; Randfragment) und NI 2006/0067/164-10 (Glasofen; Niersbett). –

Hinz/Hömborg, Asperden 198 Fundnr. 25; 179 Abb. 5, 4 (Rand). – Brüggler B: 164.7, Abb. 20.

(12) Kleines Wandfragment

Stempel Sponeck 6, s. L. Bakker in: R. M. Swoboda, Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 36 (München 1986) 94 ff. Abb. 56–58 Nr. 6 = ›Corpus‹ NS 1038 (unvollständig).

56 Gefäße, u. a. Maastricht (NL); Furfooz (B); Moersdorf (L); Amiens, Oedenburg bei Biesheim-Kunheim, Bourges, Paris, Senlis, Straßburg (F); Augsburg, Bitburg, Breisach, Lorenzberg bei Denklingen-Epfach, Isny, Köln-Deutz, Köln-Poll, Mainz, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg, München-Grünwald, Trier, Zülpich (D); Bregenz (A); Vindonissa (Windisch; CH).

Ende 4. Jh. bis erstes Drittel 5. Jh.

Inv. 1964.131c (Schnitt 11, am Ofen). – Hinz/Hömborg, Asperden 197 f. Fundnr. 21; 179 Abb. 5, 15; 6, 2.

(13) Wandfragment oben (Tafel 3)

Stempel Unverzagt/Chenet 88 (vollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux-Clairière (Chenet).

37 Gefäße, u. a. Maastricht, Wijchen (NL); Tongeren (B); Bavai, Oedenburg bei Biesheim-Kunheim, Marolles-sur-Seine, Straßburg (F); Alzey, Dormagen, Frankfurt a. M., Jülich-Bourheim, Köln, Krefeld-Gellep, Leiwen, Burghöfe bei Meringen, Mörfelden-Walldorf, Newel, Tawern, Trebur, Trier (D).

Erste Hälfte 5. Jh.

Brüggler E: NI 2003/0030.0150 (Lesefund).

Muster mit Gittermotiven

(14) Randfragment (Tafel 3)

Dm. 16 cm.

Stempel: bisher unbekanntes Muster aus Gitter- und Schrägstrichfeldern = ›Corpus‹ NS 2012 (unvollständig).

11 Gefäße, u. a. Maastricht (NL); Matagne-la-Petite? (B); Moersdorf (L); Beaumont-sur-Oise, Chamarande (F); Aachen, Mainz, Trier (D). – Zu Trier vgl. Bakker, Kaiserthermen 219 Nr. 75 Abb. 13.

Zweite Hälfte 4. Jh. bis frühes 5. Jh.

Inv. 1964.139b (Schnitt 10, ›Bohlenweg‹). – Hinz/Hömborg, Asperden 199 Fundnr. 29; 179 Abb. 5, 10. – Brüggler E: 1964.139.9.

(15) Wandfragment (Tafel 3)

Stempel Amiens 223 (Variante von Unverzagt/Chenet 81/82), s. Piton/Bayard, Nord-Ouest 237 Nr. 223 Taf. 19, 223 = ›Corpus‹ NS 3046 (vollständig).

35 Gefäße, u. a. Mucking (GB), Maastricht (NL); Aulnay-sur-Vesle, Oedenburg bei Biesheim-Kunheim, Bliesbrücken, Herbeville, Marmoutier, Paris (F); Alzey, Bad Kreuznach, Bingen-Kempton, Bonn, Köln, Köln-Deutz, Krefeld-Gellep, Lahnstein-Niederlahnsteiner Schiffslände, Petersberg bei Neef, Neumagen, Trier (D).

Spätes 4. Jh. bis erstes Drittel 5. Jh.

Inv. 1965.209 (Burgus, Schnitt 23). – Hinz/Hömborg, Asperden 204 Fundnr. 54 (dort als Unverzagt/Chenet 81 angesprochen); 179 Abb. 5, 11.

Andreaskreuzmuster (Hübener Gruppe 5)

(16) Wandfragment (Tafel 3)

Stempel Unverzagt/Chenet 45=49 (vollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux-Clairière (Chenet).

48 Gefäße, u. a. Maastricht (NL); Steinfort (L); Amiens, Bavai, Bliesbrücken, Boulogne-sur-Mer, Guichainville, Paris, Rouen (F); Alzey, Bonn, Echzell, Jünkerath, Krefeld-Gellep, Mainz, Newel, Wachenheim, Weberstedt (Thüringen), Worms, Zweibrücken-Niederauerbach, Zülpich (D); Yverdon (CH).

Spätes 4. Jh. bis erstes Drittel 5. Jh.

Brüggler E: NI 2003/0030.150 (Lesefund).

(17) Wandfragment (Tafel 4)

Sekundäre Brandspuren.

Stempel Unverzagt/Chenet 45=49 (unvollständig).

Herstellungsort, Fundorte und Datierung wie hier Kat. 16.

Brüggler E: NI 2007/0157.14 (Lesefund).

(18) Vier Wandfragmente (Tafel 4)

Stempel Asperden 1 = ›Corpus‹ NS 1151 (vollständig).

Herstellungsort: Avocourt 3 (Brulet/Feller, Avocourt 384 Nr. 70 Abb. 63; 434 Abb. 86, AV. ZF.70).

22 Gefäße, u. a. Maastricht, Nimwegen (NL); Liberchies (B); Aspelt (L); Oedenburg bei Biesheim-Kunheim, Evreux, Paris, Vermand (F); Alzey, Bedburg-Hau - Qualburg, Köln, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg, Trier (D).

Spätes 4. Jh. bis erstes Drittel 5. Jh.

Inv. 1964.113c (Burgus, Schnitt 2) und NI 2006/0067/253-9 (Burgus). – Hinz/Hömburg, Asperden 195 Fundnr. 3; 179 Abb. 5, 8; 6, 1 (1964.113c). – Brüggler A: 253.3, Abb. 20.

(19) Wandfragment (Tafel 3)
Sekundär verbrannt.

Stempel Unverzagt/Chenet 56 (unvollständig).

Herstellungsort: Avocourt 3 (Brulet/Feller, Avocourt 396 Nr. 76 Abb. 63); Avocourt 5 und 8 (Prospektion Univ. Paris I/Stiftung RAAP Amsterdam 1997–1999, unpubliziert).

60 Gefäße, u. a. Maastricht (NL); Éprave, Oudenburg, Spontin, Tongeren (B); Dalheim (L); Amiens, Bavai, Hérappel bei Cocheren, Rouen, St. Malo-Alet (F); Altrip, Bergheim-Thorr, Breisach, Köln, Saarbrücken, Speyer, Trier, Worms (D).

Letztes Viertel 4. Jh. bis frühes 5. Jh.

Inv. 1964.128a (Burgus, Schnitt 7). – Hinz/Hömburg, Asperden 197 Fundnr. 18.

(20) Zwei Wandfragmente (Tafel 4)

Stempel Unverzagt/Chenet 175 (vollständig).

Herstellungsort: Lavoye? (Chenet).

75 Gefäße, u. a. Nimwegen (NL); Matagne-la-Petite (B); Dudelonge, Mont St.-Jean (L); Angers, Bavai, Bayeux, Bliesbrücken, Bourges, Evreux, Rouen, Toulouse (F); Altrip, Alzey, Bingen-Kempen, Bonn, Boppard, Breisach, Dormagen, Jülich-Bourheim, Koblenz, Köln, Köln-Deutz, Krefeld-Gellep, Mainz, Speyer, Trier, Winnigen, Worms, Zülpich (D).

340/350–370/380 n. Chr.

Brüggler E: NI 2003/0030.150 (Lese fund).

(21) Randfragment (Tafel 4)

Randdm. ca. 16 cm.

Stempel Unverzagt/Chenet 176 (vollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux 1 (Feller/Brulet, Allieux 329 Nr. 82 Abb. 53).

21 Gefäße, u. a. Cuijk, Maastricht, Nimwegen (NL); Amay, Anthée, Tongeren (B); Remerschen/Schengen (L); Entrains-sur-Nohain, Reims (F); Altrip, Heidelberg, Ludwigshafen-Rheingönheim (D).

Um 340/350–370/380 n. Chr.

Brüggler E: NI 2003/0030.150 (Lese fund).

(22) Kleines Wandfragment (Tafel 4)

Vielleicht zugehörig zu Kat. 23.

Stempel Chenet 330 (unvollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux (Feller/Brulet, Allieux 327 Nr. 21 Abb. 42); Avocourt 3 (Brulet/Feller, Avocourt 396 Nr. 109–110 Abb. 67).

42 Gefäße, u. a. Maastricht, Nimwegen (NL); Éprave, Liberchies, Namur, Tongeren (B); Dalheim, Rosport-Dickweiler (L); Bavai, Epiais-Rhus, Chartres, Reims, Villa von St. Ulrich (F); Köln, Köln-Müngersdorf, Landstuhl, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg, Newel, Rommerskirchen-Butzheim, Trier, Wiesbaden-Breckenheim, Zülpich (D).

Um 340–370/75 n. Chr.

Brüggler E: NI 2003/0030.150 (Lese fund).

(23) Wandfragment oben (Tafel 4)

Oberfläche stellenweise abgeplatzt. Vielleicht zugehörig zu Kat. 22.

Stempel Chenet 330 (geringer Rest).

Herstellungsort, Fundorte und Datierung wie hier Kat. 22.

NI 2006/0067/13-10 (Hangbereich/Niersbett: Suchschnitt). – Brüggler D: 13.53.

(24) Wandfragment (Tafel 4)

Oberfläche stellenweise abgerieben.

Stempel Chenet 310 (unvollständig).

Herstellungsort: Lavoye? (Chenet); Vauquois, Les Allieux (Prospektion Univ. Paris I/Stiftung RAAP Amsterdam 1997–1999, unpubliziert).

32 Gefäße, u. a. Cuijk, Maastricht (NL); Dalheim (L); Sens (F); Bergheim-Thorr, Bonn, Gräberfeld von Koborn-Gondorf, Köln, Konstanz, Krefeld-Gellep, Leiwen, Mainz, Nettersheim, Ober-Olm, Seebach (Thüringen), Trier, Weßling (D); Chur, Pfyn (CH).

Letztes Viertel 4. Jh. bis frühes 5. Jh.

NI 2006/0067/30-9 (Hangfuß; Suchschnitt).

– Brüggler D: 30.17 Abb. 20.

(25) Wandfragment

Stempel Unverzagt/Chenet 166 (unvollständig).

26 Gefäße, u. a. Cuijk, Maastricht (NL); Oudenburg bei Biesheim-Kunheim, Lewarde, Morienval-Buy (F); Bad Kreuznach, Bonn, Dillingen/Saar, Köln, Köln-Deutz, Krefeld-Gellep, Leiwen, Selzen, Trebur, Trier, Wachenheim (D); Oberwinterthur (CH).

Letztes Viertel 4. Jh. bis frühes 5. Jh.

Inv. 1965.196a (Burgus, Schnitt 17; 1976 und 2014 nicht auffindbar). – Hinz/Hömburg, Asperden 202 Fundnr. 46; 179 Abb. 5, 7.

(26) Wandfragment (Tafel 4)

Stempel Unverzagt/Chenet 135 (vollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux 1 (Feller/Brulet, Allieux 330 Nr. 97 Abb. 54 und Lesefund Privatslg. Pierre Engel, Fribourg, CH); Lavoye? (Chenet).

44 Gefäße, u. a. Stein (NL); Oudenburg, Tournai (B); Amiens, Bavai, Bayeux, Bliesbrücken, Brumath, Epiais-Rhus, Migennes, Straßburg (F); Köln, Krefeld-Gellep, Heidenburg bei Kreimbach-Kaulbach, Ludwigshafen-Rheingönheim, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg, Regensburg, Worms, Zweibrücken-Niederauerbach und -Ixheim (D); Basel, Castiel-Carschlingg, Kaiseraugst, Stein a. Rhein, Yverdon, Zurzach (CH).

Spätes 4. Jh. bis erstes Drittel 5. Jh.

Brüggler E: NI 2003/0030.150 (Lesefund).

Muster mit Fünfpunktfeldern

(27) Randfragment (Tafel 5)

Stempel Unverzagt/Chenet III=333 (unvollständig).

79 Gefäße, u. a. Caernarfon (GB); Maastricht (NL); Oudenburg, Vechmaal (B); Dalheim, Remerschen (L); Amiens, Bavai, Bayeux, Bliesbrücken, Marolles-sur-Seine, Paris, Reims, Rouen, Williers-Chameleux (F); Altrip, Alzey, Andernach, Augsburg, Bonn, Lorenzberg bei Denklingen-Epfach, Kelheim-Weltenburg, Koblenz, Köln, Köln-Wid-

dersdorf, Krefeld-Gellep, Mainz, Trebur, Trier, Worms, Zülpich (D); Arbon (CH).

Letztes Viertel 4. Jh. bis erstes Viertel 5. Jh.

NI 2006/0067/254-9 (Burgus). – Brüggler A: 254.1, Abb. 20.

(28) Zwei Wandfragmente, (Tafel 5)
aneinanderpassend

Stempel Unverzagt/Chenet 172 (vollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux 1 (Feller/Brulet, Allieux 327 Nr. 28–29 Abb. 42; 330 Nr. 106 Abb. 55); Lavoye? (Chenet).

112 Gefäße, u. a. Cuijk, Elst, Maastricht (NL); Oudenburg (B); Bayeux, Bliesbrücken, Illzach, Metz, Paris, Straßburg (F); Alzey, Andernach, Augsburg, Boppard, Zeche Erin in Castrop-Rauxel, Lorenzberg bei Denklingen-Epfach, Jülich, Koblenz, Köln, Krefeld-Gellep, Mainz, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg, Regensburg, Speyer, Trier, Worms (D); Basel, Kaiseraugst, Mumpf (CH).

Letztes Viertel 4. Jh. bis erstes Viertel 5. Jh.

Inv. 1964.IIIa (Burgus, Schnitt 1). – Hinz/Hömburg, Asperden 195 Fundnr. 1; 179 Abb. 5, 12.

(29) Wandfragment (Tafel 5)

Stempel Unverzagt/Chenet 172 (vollständig).

Herstellungsort, Fundorte und Datierung wie hier Kat. 28.

Inv. 1965.131 (Burgus, Schnitt 14). – Hinz/Hömburg, Asperden 203 Fundnr. 48; 179 Abb. 5, 13.

Muster mit Sechs- oder Mehrpunktfeldern (Hübener Gruppe 6)

(30) Wandfragment (Tafel 5)

Stempel Unverzagt/Chenet 67 (unvollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux-Clairière (Chenet); Vauquois, Les Allieux 1 (Feller/Brulet, Allieux 330 Nr. 115 Abb. 56; Aubréville-Clermont (Prospektion Univ. Paris I/Stiftung RAAP Amsterdam 1997–1999, unpubliziert).

141 Gefäße, u. a. Cuijk, Heerlen, Maastricht (NL); Tongeren, Tongrinne (B); Echternach (L); -Angers, Bavai, Bliesbrücken, Illzach, Paris, St. Malo-Alet (F); Aldenhoven-Engelsdorf, Altrip, Alzey, Augsburg, Bad Kreuznach, Runder Berg bei Bad Urach, Boppard, Breisach, Groß-Gerau, Isny, Jü-

lich, Jülich-Bourheim, Kamen-Westick, Köln, Köln-Deutz, Köln-Müngersdorf, Konstanz, Krefeld-Gellep, Mainz, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg, Saarbrücken, Trier, Burgus von Vettweiß-Froitzheim, Zülpich (D); Basel, Chur (CH).

Letztes Viertel 4. Jh. bis frühes 5. Jh.

Inv. 1964.128b (Burgus, Schnitt 7). – Hinz/Hömburg, Asperden 197 Fundnr. 18.

(31) Zwei Wandfragmente (Tafel 6)
Stempel Chenet 334 (unvollständig).

41 Gefäße, u. a. Cuijk, Gennep, Maastricht (NL); Anthée, Liberchies, Oudenburg, Tournai (B); Bayeux, Limé, Maule (F); Breisach, Jülich-Bourheim, Kamen-Westick, Köln, Köln-Deutz, Krefeld-Gellep, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg, Trier (D).

Letztes Viertel 4. Jh. bis frühes 5. Jh.

NI 2006/0067/159-17 (Glasofen I). – Brüggler E: NI 2003/0030.150 (Lesefund); Brüggler B: 159-17.28, Abb. 20.

(32) Zwei Wandfragmente (Tafel 5)
Stempel Bavai 28, s. Gricourt, Bavai 1950, 70 Nr. 28 Abb. 4 = Gricourt u. a., Bavai 1977, 219; 267 Taf. 44, 28 = ›Corpus‹ NS 1138 (unvollständig).

Herstellungsort: Avocourt 3 (Brulet/Feller, Avocourt 396 Nr. 112 Abb. 67).

33 Gefäße, u. a. Maastricht (NL); Tongeren (B); Odenburg bei Biesheim-Kunheim, Bliesbrücken, Marcilly-la-Campagne (F); Bedburg-Hau - Qualburg, Dormagen, Duppach-Weiermühle, Köln, Krefeld-Gellep, Mehding, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg, Thür, Trier, Worms (D).

Letztes Viertel 4. bis frühes 5. Jh.

Inv. 1964.130c (Schnitt 11) und 1964.134b (Schnitt 11, am Ofen). – Hinz/Hömburg, Asperden 197 Fundnr. 20; 198 Fundnr. 24; 179 Abb. 5, 16 (1964.134b).

(33) Zwei Wandfragmente (Tafel 5)
Stempel Bavai 28 = ›Corpus‹ NS 1138 wie hier Kat. 32 (unvollständig).

Herstellungsort, Fundorte und Datierung wie hier Kat. 32.

Brüggler E: NI 2003/0030.150 (Lesefund).

(34) Wandfragment (Tafel 6)
Stempel Unverzagt/Chenet 117 (unvollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux 1 (Feller/Brulet, Allieux 328 Nr. 43 Abb. 44; 331 Nr. 132 Abb. 57); Lavoye? (Chenet).

88 Gefäße, u. a. Cuijk, Maastricht (NL); Oudenburg, Tongeren, Tournai (B); Echternach, Mondorf-les-Bains-Altswies (L); Amiens, Angers, Arras, Bavai, Bayeux, Boulogne-sur-Mer, Paris, Plémy, Rouen (F); Altrip, Alzey, Bad Kreuznach, Bergheim-Thorr, Bingen-Kempton, Isny, Kahl a. Main, Köln, Köln-Deutz, Köln-Müngersdorf, Krefeld-Gellep, Mainz, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg, Trebur, Trier, Zülpich (D).

Um 340–370/75 n. Chr.

Brüggler E NI 2003/0030.150 (Lesefund).

(35) Randfragment
Abgerieben, sekundär verbrannt. Vielleicht zugehörig zu Kat. 36. – Randdm. ca. 16 cm.

Stempel Unverzagt/Chenet 97=337 (vollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux 1 (Feller/Brulet, Allieux 331 Nr. 128 Abb. 57).

40 Gefäße, u. a. London (GB); Maastricht (NL); Tongeren (B); Aulnizeux, Echilleuses, Paris, Rouen, Vron (F); Alzey, Andernach, Bodenheim, Lorenzberg bei Denklingen-Epfach, Jülich-Bourheim, Köln, Köln-Deutz, Krefeld-Gellep, Mehding, Trier, Worms, Burgus von Vettweiß-Froitzheim, Zülpich (D); Kaiseraugst (CH).

Letztes Viertel 4. Jh. bis frühes 5. Jh.

Inv. 1965.191a (Burgus, Schnitt 16; 1976 und 2014 nicht auffindbar). – Hinz/Hömburg, Asperden 203 Fundnr. 49; 179 Abb. 5, 1.

(36) Wandfragment unten (Tafel 6)
Sekundär verbrannt. Vielleicht zugehörig zu Kat. 35.

Stempel Unverzagt/Chenet 97=337 (unvollständig).

Herstellungsort, Fundorte und Datierung wie Kat. 35.

Brüggler E: NI 2007/0157.14 (Lesefund).

(37) Wandfragment (Tafel 6)
Stempel Unverzagt/Chenet 112=102 (vollständig).

Herstellungsort: Avocourt 3 (Brulet/Feller, Avocourt 396 Nr. 114 Abb. 67); Vauquois, Les Allieux 1 (Feller/Brulet, Allieux 328 Nr. 42 Abb. 44; 331 Nr. 127 Abb. 57).

107 Gefäße, u. a. Cuijk, Heerlen, Maastricht, Voerendaal (NL); Rognée, Tongeren (B); Dalheim, Remerschen/Schengen (L); Amiens, Bavai, Bayeux, Paris, Straßburg, Vermand (F); Altrip, Alzey, Andernach, Bedburg-Hau - Qualburg, Bonn, Breisach, Koblenz, Köln, Köln-Deutz, Krefeld-Gellep (14x!), Landstuhl, Linnich-Ederen, Haus Bürgel bei Monheim-Baumberg (neunmall!), Saffig, Schifferstadt, Speyer, Trebur, Trier (D); Basel (CH).

Spätes 4. Jh. bis erstes Drittel 5. Jh.

Inv. 1965.162c (Burgus, Schnitt 16). – Hinz/Hömberg, Asperden 201 Fundnr. 45.

Kompliziertere Muster (Hübener Gruppe 7)

(38) Randfragment (Tafel 6)
Dm. ca. 20 cm.
Stempel Unverzagt/Chenet 199 (unvollständig).

Herstellungsort: Vauquois, Les Allieux 1 (Feller/Brulet, Allieux 331 Nr. 147 Abb. 58), Châtel-Chéhéry (Chenet).

64 Gefäße, u. a. Cuijk, Heerlen, Maastricht, Nimwegen (9x!) (NL); Huy, Tongeren (B); Altrier, Rosport (L); Bavai, Bayeux, Dampierre, Illzach, Marolles-sur-Seine, Rouen, St. Malo-Alet, Troyes (F); Alfter, Bedburg-Kaster, Bergheim-Thorr, Bonn, Hürth-Hermülheim, Jülich-Bourheim, Köln, Köln-Deutz, Krefeld-Gellep, Rommerskirchen, Trier (D).

Spätes 4. Jh. bis erste Hälfte (erstes Drittel?) 5. Jh.

Inv. 1965.162b (Burgus, Schnitt 16). – Hinz/Hömberg, Asperden 201 Fundnr. 45; 179 Abb. 5, 3.

(39) Wandfragment (Tafel 6)
Stempel Unverzagt/Chenet 199 (vollständig).
Herstellungsort, Fundorte und Datierung wie Kat. 38.

NI 2006/0067/181-II (Glasofen II). – Brüggeler B: 181-II.2, Abb. 20.

Nicht auffindbare und unbestimmte Fragmente

Hinz/Hömberg, Asperden 195 ff. verzeichnen mehrere Fragmente ohne nähere Angaben zu den Rollstempeln, die bei Materialsichtungen am 8. September 1976 und im Dezember 2014 im Magazin des Rheinischen Landesmuseums Bonn nicht aufgefunden werden konnten, ebenso die mit Muster angeführten Stücke Kat. 25 und 35 (s. o.) sowie das zeichnerisch dokumentierte Kat. 7 (vielleicht zugehörig zu Kat. 2, s. o.). – Möglicherweise gehören einzelne dieser Fragmente an eines der Stücke Kat. 1 bis 39.

(40) Wandfragment

Inv. 1964.123 (Schnitt 3). – Hinz/Hömberg, Asperden 196 Fundnr. 13.

(41) Wandfragment

Inv. 1964.124c (Schnitt 6). – Hinz/Hömberg, Asperden 196 Fundnr. 14.

(42) Randfragment

Ansatz der nicht mehr erkennbaren Rädchenverzierung erhalten.

Inv. 1965.104b (Burgus, Schnitt 2 Ost) – Hinz/Hömberg, Asperden 204 Fundnr. 53.

(43) Zwei Randfragmente

Ansatz der Rädchenverzierung erhalten.

Inv. 1965.195 (Burgus, Schnitt 17). – Hinz/Hömberg, Asperden 201 Fundnr. 43.

(44) Wandfragment

Inv. 1965.199b (Burgus, Schnitt 19). – Hinz/Hömberg, Asperden 205 Fundnr. 62.

(45) Bodenfragment

Ansatz der Rädchenverzierung erhalten.

Inv. 1965.209b (Burgus, Schnitt 23). – Hinz/Hömberg, Asperden 204 Fundnr. 54.

(46) Wandfragment

Inv. 1965.211b (Burgus, Schnitt 2 Ost). – Hinz/Hömberg, Asperden 205 Fundnr. 60.

(47) Wandfragment

Inv. 1965.211c (Burgus, Schnitt 2 Ost). – Hinz/Hömberg, Asperden 205 Fundnr. 60.

Terra nigra mit Rollstempeldekoration

(48) Wandfragment unten (Tafel 6)

Von einer kalottenförmigen Schüssel (Imitation von Alzey 1 / Chenet 320) oder einer kielförmigen Schüssel mit abgesetztem Schrägrand (Fußschale) Chenet 342.

Stempel: zwei Reihen Schrägstrichfelder, die einander überschneiden (unvollständig).

Brüggler E: NI 2007/0157.20 (Lesefund).

(49) Randfragment (Tafel 6)

Von einer kielförmigen Schüssel mit abgesetztem Schrägrand (Fußschale) Chenet 342. – Dm. 15 cm. Überzug fast völlig verloren

Stempel: zweizeiliges Kleinrechteckmuster unterhalb des Randwulstes (unvollständig).

NI 2006/0067/13-10 (Hangbereich: Suchschnitt). – Brüggler D: 13.63 Abb. 21.

(50) Randfragment

Von einer kielförmigen Schüssel mit abgesetztem Schrägrand (Fußschale) Chenet 342.

Stempel: zweizeiliges Kleinrechteckmuster auf dem Steilrand (unvollständig).

Inv. 1965.193 (Burgus). – Hinz/Hömberg, Asperden 204 f. Fundnr. 58 Abb. 9, 31 («sicher fränkisch»).